

Einzelanpreise für die Sechsspalt. mmetle 6 Pfg., Samilien-, Vereins- und amtliche Anzeigen 4 Pfg., Werbeanzeige 20 Pfg. Zus telephon. aufgegebenes Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Vertriebsstörungen, herbeigeführt durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

67. Jahrgang

Mißglückter Anschlag auf den japanischen Gesandten

Die Tiroler Heimatwehr erläßt einen Aufruf an sämtliche Mitglieder, in dem es heißt: Es gilt, noch viele Widerstände aus dem Lager der alten Parteipolitiker zu überwinden. Daher müsse die Tiroler Heimatwehr jetzt auf der ganzen Linie zum Angriff übergehen. Die Heimatwehr wird den deutschen, christlichen, sozialgerechten Staat unter autoritärer Führung schaffen. Nur die Heimatwehr wird Österreichs Zukunft gestalten und Österreich deutsch erhalten. Keine Minute darf weggelassen werden.

Anschließend besichtigten die Ehrengäste die Technische Messe. Besonders Dr. Goebbels wurde immer wieder von den Messebesuchern stürmisch begrüßt.

Aus der engeren Heimat

Schwerter (Mittel), Montag den 5. März 1934

Tagespruch

Wir toten Krieger,
blieben Sieger,
Durch uns allein.

Volk, flieg' Du wieder
und Du wirst Sieger
durch Dich allein!

Spenden für die Winterhilfe in Schwerte.
Wie wir erfahren, hat die Allgemeine Sterbekasse „Selbsthilfe“ Schwerte und Umgebung, heute der NS-Volkswohlfahrt Schwerte zum Abschluß des Winterhilfswerkes 1933/34, den Betrag von 200 Mark überwiesen. Wie wir weiter erfahren, hat kürzlich die Ortsgruppe Schwerte des Bundes Königin Luise der NS-Volkswohlfahrt Schwerte den Betrag von 50 Mark gespendet. Den Gebern sei auch an dieser Stelle gedankt.

Der Bunte Abend der NS-Volkswohlfahrt ein voller Erfolg. Aus die zweite Veranstaltung der Ortsgruppe Schwerte der NS-Volkswohlfahrt, der Bunte Abend vom 4. Februar in der Wiederholung mit neuen Kräften, war ein 100 prozentiger Erfolg. Schon eine Stunde vor Beginn des Buntens Abends war der Freischützsaal besetzt. Auffallend war, daß nachher auch von den Plätzen auf der Galerie Gebrauch gemacht wurde. Ein Weltweitprogramm wickelte sich pünktlich in der vorausgesetzten Zeit zwischen 5 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends ab. Es war sogar möglich geworden, eine Steigerung im Wert der Darbietungen zu erreichen, jedoch alles gehalten wurde, was versprochen worden war. Da Schriftleiter K. Amcke in seiner Eigenschaft als Propagandawalter der NS-Volkswohlfahrt die Leitung und die Anlage für diesen Abend hatte, ist es nicht recht angebracht, daß er diese Veranstaltung in das Licht seiner Kritik rückt. Unser mit der Beiprägung des Buntens Abends beauftragter Berichterstatter wird für die morgige Ausgabe eine eingehende Würdigung bringen.

Sämtliche Schwerter Abiturienten bestanden! Bei der Abschlußprüfung, die am Freitag im Realgymnasium vor sich ging, haben sämtliche 28 Abiturienten die Reifeprüfung erfolgreich bestanden. Sechs von ihnen, darunter die drei Damen, die vorher privatim im lateinischen Vorbereitungskurs, mit dem Prädikat gut. Mit Auszeichnung ging aus der Prüfung Wilhelm Lohse aus Holzwickede hervor. Dieser Abiturient hatte kurz vor der Prüfung eine schwere Knieverletzung erlitten, trotzdem erschien er vor der Prüfungskommission. Der gute Ausfall der Prüfung liefert den Beweis für die zielbewusste Arbeit, die auf dem Realgymnasium geleistet wird. Das Realgymnasium hat von den 28 Abiturienten zehn für das Hochschulstudium vorgeschlagen. Im Geiste der neuen Zeit feierten die Abiturienten das bestandene Examen im Arbeitsdienstlager. Der Leiter der Anstalt, Studienleiter Föcher marschierte mit Lehrern und Abiturienten nach Emslage. Im dortigen Arbeitsdienstlager fand ein schöner Kameradschaftsabend statt. In alphabetischer Reihenfolge seien nun die 28 Abiturienten aufgeführt:

Wilhelm Auserberg, Schwerte, Hans Bankstahl, Hagen, Hubert Bender, Schwerte, Helmuth Berg, Sommerberg, Siegfriede Brönningshausen, Schwerte, Alfred De Baud und Madeleine De Baud, Schwerte, Margarete Goede, Schwerte, Erwin Grill, Emslage, Friedr. Halberscheidt, Schwerte, Kurt Hehrich, Schwerte, Johannes Hinz, Schwerte, Ost, Meta Hohemann, Schw., Heinz Hue, Hörbe, Friedr. Kefekus, Schwerte, Wilhelm Korn, Hagen, Paul Köster, Schwerte, Albert Küster, Schwerte, Wilh. Lohse, Holzwickede, Siegf. Löwen, Holz, Marg. Pütter, Holz, Helmuth Schmidt, Billigt, Ilse Schmuck, Westhofen, Walter Schodenbaum, Schwerte, Karl Heinz Schwarze, Schwerte, Günther Sternheim, Schwerte, Friedr. Trappmann, Holz, Wilhelm Wlaga, Schwerte.

Die Eingliederung der Schwerter evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend erfolgte am Sonntag vorm. um 8,30 Uhr im Lutherhaus in feierlicher Weise. Der Saal war voll besetzt. Für die evangl. Jugend und als Beauftragter der Kirche sprach zunächst Pastor Müller über den Sinn der Eingliederung. Unterbannführer Hermann Braus hieß die neuen Kameraden in kameradschaftlichen Worten willkommen und brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und die neuen Kameraden aus. Sodann ergriff Pastor Hagemann das

Wort zur Eingliederung, durch die der Kampf der Meinungen beigelegt sei und die den Beweis erbringe, daß die deutsche Jugend in ihren Reihen die Einheit wolle. Pastor Hagemann wies dann noch auf den Tagesbefehl hin, den der Reichsjugendführer an die Hitler-Jugend zur Eingliederung der evangl. Jugend erlassen hat. (Der Tagesbefehl ist im Wortlaut in unserer Beilage enthalten). Anschließend wurde die Uebertragung aus Berlin gemeinsam angehört. Gemeinsam wurde auch das Schuß- und Truglied des großen Revolutionärs und Reformators Martin Luther „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen. Nach Beendigung des feierlichen Aktes nahm die geeinte Jugend vor dem Lutherhaus Aufstellung: Die Hitler-Jugend-Fahne wurde gehißt und mehrere hundert Hände grüßten die Fahne des jungen Deutschlands. Dann rückten die Scharen in langem Zuge gemeinsam ab. Vor ihren frischen Liedern schallte es hell und zukunftsgräulich in den Straßen unserer alten Stadt. — Am Samstag hatte der Reichsjugendführer Dr. Horch vom Evangl. Jungmännerwerk im Lutherhaus gesprochen und zwar nachmittags um 5 Uhr zu den 10-14jährigen und abends zu den älteren. Dr. Horch legte noch einmal den Werdegang des Evangl. Jungmännerwerks dar und sprach dann über die Bedeu-

tung der bevorstehenden Eingliederung. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich in Schwerte die Eingliederung in harmonischer Weise vollziehe. In diesem Vortragsabend war auch die HJ, der BDM und das Deutsche Jungvolk vertreten.

→ Schweinejählung. Am 5. März, also am heutigen Montag, findet eine Schweinejählung statt. Die Jählung dient lediglich volkswirtschaftlich, statistischen Zwecken. Die Einzelaufgaben unterliegen dem Amtsgeheimnis u. dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Wer es unterläßt, seinen Schweinebestand anzugeben oder wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Bestrafung zu erwarten. Auch können Schweine, deren Vorhandensein verschieben wurden, im Urteil für „dem Staate verfallen“ erklärt werden.

→ Obermühlmeister a. D. Süper. Aus Kreisel kommt die Nachricht, daß der allen Schwerter Musikfreunde bekannte Obermühlmeister a. D. J. W. Süper, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1 und 2. Klasse und des Verdienstkreuzes in Gold, im Alter von 59 Jahren nach schwerem Leiden aus einem arbeitsreichen Leben geschieden ist. Die Beisetzung erfolgte

Nur die „Schwerter Zeitung“ und die „Westf. Landeszeitung“ sind für die Stadt Schwerte amtliche Publikationsorgane

Aus der Arbeit der Verwaltung der Schwerter Gemeinderäte.

In der letzten Sitzung wurden folgende Angelegenheiten beraten:

a) Regelung der ortsüblichen Bekanntmachungen.

In Zukunft werden Bekanntmachungen und Satzungen pp. der Stadt entweder an der Bekanntmachungsstafel im neuen Rathaus und unter gleichzeitigem Hinweis in der Westfälischen Landeszeitung und in der Schwerter Zeitung oder durch Auflegung in einem städtischen Verwaltungsraum unter gleichzeitigem Hinweis in der Westf. Landeszeitung und der Schwerter Zeitung oder durch vollständigen Abdruck in der Westf. Landeszeitung und der Schwerter Zeitung veröffentlicht. Längere Steuerordnungen, deren vollständige Veröffentlichung gesetzlich vorgeschrieben ist, werden in der Schwerter Zeitung veröffentlicht, sofern die Veröffentlichung geringere Kosten verursacht als in der Westf. Landeszeitung.

b) Dem Verträge mit dem Ruhr-Lenne-Reiterverband betr. Benutzung des Turnier- und Sportplatzes am Freischütz wurde zugestimmt. Die Tribüne wird Eigentum der Stadt.

c) Auf Vorschlag des Bürgermeisters soll der alte Brand- und Bettag als ein Gedentag für die gesamte Bevölkerung und würdiger angestaltet werden.

d) Die Gemeinderäte nehmen von der Vergütungssteuerordnung zustimmend Kenntnis. Die neue Ordnung sieht in verschiedenen Punkten wesentliche Erleichterung vor, insbesondere für Veranlagungen von wertvoller kultureller oder nationaler Bedeutung.

Eine Deutsche Stunde der Gedansschule

Schwerte, 3. März. Die Gedansschule, die im vorigen Jahre schon einmal eine nationale Feierstunde veranstaltet hatte, hatte am Freitagabend zu einer Deutschen Stunde eingeladen. Es war eine Werbeveranstaltung für den Volkshund der Auslandsdeutschen, wie sie im Rahmen einer Volksschularbeit nicht besser gedacht werden kann. Der Saal des Lutherhauses war bis auf den letzten Platz mit der Jugend besetzt. Es waren aber auch die Mitglieder des Elternbeirates und einige Eltern erschienen. Unter der Leitung des verantwortlichen Leiters der Schule, Rektor Berensmann, brachte der Mädchenchor das für die heutige Zeit wie geschaffen Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“ eintragsvoll zu Gehör. Rektor Berensmann betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt, schon die Frage: Was ist des Deutschen Vaterland? beantwortet hat. „Das ganze Deutschland soll es sein!“ Damit hat Arndt schon dem Seinen aller guten Deutschen Ausdruck gegeben. Das ganze Deutschland soll es sein! Das ist der Grundstock für die Arbeit im Volkshund der Auslandsdeutschen, die jenseits der blutenden Grenzen jäh ihr Deutschtum verteidigen. Der Schulleiter schloß mit dem Wunsche, daß auch diese Stunde allen zum Segen gereichen möge. Lehrer Möller dirigierte sodann den Sprechchor „Deutsche Rot“, der mit den Worten schloß: Deutschland soll leben, Deutschland wird leben! Das Wort war von Knaben und Mädchen gut eingeleitet worden. Ergreifend in seiner Schlichtheit und Behmut klang dann das Lied, das man schon lange nicht mehr gehört hatte: Zu Strassburg auf der Schanz. Rektor Berensmann dirigierte diesen schwierigen Chor und seine Mädel waren ganz bei der Sache.

Fräulein Mahlenbeck erzählte vom Leid, das unsere Brüder und Schwestern im Ausland erdulden müssen. Es sind 30 Millionen Grenz- bzw. Auslandsdeutsche, die sich jetzt Völk- und Deutsche nennen. In Gedanken wanderte man in diesem Vortrage auf den Schicksalswegen der Volksdeutschen, die durch die im Schandvertrag von Versailles abgetretenen Gebiete Schleswig und Südtirol führen. Die Grenzen blühen in Norden, Süden, Osten, Westen. 6 1/2 Millionen Deutsche hat das deutsche Reich an den Grenzen durch die Gebietsabtrennung verloren. Die Rednerin gedachte auch des Saarlandes, das 1935 seine Freiheit wiedererlangen wird und sprach von dem Heimweh, das die Volksdeutschen haben. Sie konnte zum Schluß darauf hinweisen, daß die Gedansschule nach Ostern eine VDM-Schulgruppe bilden wird. Der Vortrag klang im Deutschlandslied aus. Eine Schülerin brachte sodann das Gedicht „Deutschland“ sinnvoll zu Gehör. Nachdem der Chor das Tiroler Freiheitslied gesungen hatte, hielt Lehrer Möller einen ausgezeichneten Lichtbildervortrag über Südtirol. Er hat das Südtirol bereist u. konnte so die unvergleichlich schönen Landschaften der Dolomiten in schönen Bildern lebendig erscheinen lassen, er konnte von Begegnungen erzählen, die er da unten im Südtirol mit den Volksdeutschen gehabt hat, und aus denen die Sehnsucht der Tiroler nach der Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande sprach. Die Zuhörer folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit und fanden viel Freude an den herrlichen Lichtbildern.

In der Mitte des Saales war eine blaue Wimpelkette gezogen. Die Wimpel trugen die Aufschrift VDM.

Aus dem Schwerter Musikleben

Die „Johannes-Passion“

von J. S. Bach am 13. 3. 1934

Bach hat dem Vermuten nach die Johannes-Passion in Aussicht auf den Antritt des Johannesantorsators komponiert. In Leipzig kam das Werk erst am Karfreitag 1724 zur Aufführung und erlebte während der Amtszeit des Komponisten mehrere Wiederholungen. Dann verschwand sie mit dem Mehrzahl der Bach'schen Vokalkompositionen auch nur dem Gesichtskreis der Leipziger und kam erst im Gefolge der wiederentdeckten Matthäus-Passion aufs neue zum Vorschein. (Die Aufführung erfolgte 1833 durch die Berliner Singakademie.) Bach's Johannespassion und Matthäus-Passion stehen in der Entfaltung eigentlich oratorischer Auffassung und Kunst weit höher. Aber in einem Zuge gleichen sie sich. So hoch Bach in ihnen als Musiker aufwärts schreitet, immer hält er die Richtung aufs kirchlich-Volkstümliche ein; seine in der Heimat eingefogene Liebe zum Choral und zum Bibeltwort unterseidet ihn von den Passionskomponisten früherer Prägung. „Die Matthäuspassion ist im höchsten Sinne liturgisch und kirchliche Musik, wenn wir beide Begriffe so erweitern, daß sie zusammen eine religiöse Volksfeier bedeuten. Die Johannes-

Passion ist dagegen persönlicher und leidenschaftlicher. Sie mag an Größe der späteren Matthäuspassion nachstehen; an musikalischer Kraft und künstlerischem Reichtum ist sie so groß, daß es eine Verwegenheit wäre, hier kritisch abwägen zu wollen, statt in freudiger Ehrfurcht zu bewundern, daß derselbe Mensch auf dem gleichen Gebiete zweimal so Uebermenschliches zu schaffen vermochte. Wie muß dieser Mensch, dessen ganzen Wesen ein Hinweis ist in die Welt des Edlen und Schönen, schauernd hinabgestiegen sein in die finsternen Abgründe des Hasses, des Irwahnens, der Vertiertheit, um die Reihe dieser Chöre schreiben zu können, in denen das irgeleitete Volk nach dem körperlichen Blute des Mannes giert, der ihm in innerlicher Liebe sein ganzes Sein hingegeben hatte. Einen entsetzlichen Schrei hat Dante auf seinem Gange durch die Hölle nicht vernommen, als dieses „Kreuzige“ von wild gemachten Kindern geschrien, von rasenden Weibern gelauscht, von entsefelten Männern gebüllt.“ (Stor).

In der ersten Aufführung hatte die Johannespassion noch nicht die Gestalt, in der sie heute wiedergegeben wird. Bach hat im Laufe der Jahre Neubearbeitungen vorgenommen. Der Einleitungschor, Schlusschor und die Hälfte Arien waren anders als jetzt. Der Text lehnt sich an die berühmte Dichtung des Hamburger

Ratsherrn Brakes. Den bombastischen Passionsbericht in Versen ersetzt er durch den Text des vierten Evangeliums. Den Arien texten entnimmt er auch nur einzelne Ideen, die er im übrigen dann frei gestaltet. Die Umgestaltung hebt sich vorteilhaft von dem Original ab. Der musikalische Charakter der Johannespassion ist durch die Art des Leidensberichtes im vierten Evangelium bedingt. Es fehlt der johanneischen Darstellung die Schlichtheit u. Natürlichkeit der matthäischen. Im Johannes-evangelium sind die Vorgänge weiter ausgesponnen und dramatisch ausgestaltet. Der Passionsbericht des Johannes ist in der Hauptsache nur eine Schilderung der großen Gerichtsszenen vor dem Hohenpriester und Pilatus. Er hat etwas Aufgeregtes und Leidenschaftliches an sich. Diese Eigenart hat Bach erfasst und in seiner Musik wiedergegeben. So werden in Bach's Musik, im Eingangschor: „Herr, unser Herrscher“, wie im vierten Evangelium, die Idee der Herrlichkeit und die des Leidens miteinander ausgesprochen. Die Priester- und Volksschöre werden bei ihm die Träger der Handlung. Er stellt die Menge gleich als fanatisch dar. Die Texte „Wäre dieser nicht ein Uebelthäter“ und „Wir dürfen niemand töten“, drückt er durch ein Thema aus, dessen grausige, durch gedehnte Choromaten hervorgebrachte Wirkung nicht

mehr übertroffen werden kann. Auch in dem „Kreuzige“ wirkt die Vorstellung langgezogener, heulender Arie, wie sie eine erregte Menge ertönen läßt, bestimmend auf die Fälschung des Thomas. Dazwischen wird das „Kreuzige“ in wilden Sechzehnteln wiederholt und in aufsteigender Bewegung hingeführt, als rede das wütende Volk tausend Arme gen Himmel. Die Schilderung des zerreißenen Vorhangs und des Erlebens hat er wohl später der Matthäuspassion entlehnt. Im Schlusschor malt Bach die Grablegung Christi. Die Sänger nehmen am Grabe von dem Entschlafenen Abschied und bitten für ihr eigenes ein stilles Ende und eine sanfte Ruh!

Wettbewerb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Das Kulturamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt bekannt, daß der Einberufungstermin des Wettbewerbs zur Erlangung eines Chorwerkes und eines Massenschauspiels bis zum 15. März verlängert worden ist. — Die Bedingungen zur Beteiligung an dem Wettbewerb können kostenlos beim Kulturamt der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, angefordert werden.

Gründungsfeier am Freitag auf dem neuen Friedhof zu Krefeld. — J. W. Süper hat schon vor dem Kriege im Kreislich Pfingstsonntage mit seiner Kapelle gegeben. Vor dem Kriege war er Obermusikmeister bei den Krefelder Tanzkapellen. Nach dem Kriege hat er für den Schwerte-Gardeverein bei allen Festlichkeiten seine Weisen ertönen lassen.

Am 4. März 1919 wurden in 8 jüdeten-deutschen Städten deutsche Menschen zusammengepackt, die sich zum feierlich verkündeten Recht der nationalen Selbstbestimmung bekannten. 54 Tote, 112 Schwerverwundete lagen in ihrem Blute. Seitdem ist der 4. März der Trauertag der 3/4 Millionen Deutschen der Tschekoslowakei.

Das neue Sauerland-Lied. Am Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr, wurde auf dem vom Westdeutschen Rundfunk veranstalteten „Sauerländischen Abend“ in der Sauerlandhalle zu Altenhundem das neue Marschlied „Du schönes Sauerland“, dessen Melodie ja im Sauerland sehr bekannt und beliebt ist, durch das kleine Rundfunk-Orchester (Dir. Leo Engholt) zum Vortrag gebracht. Den neuen Text des Liedes verfasste Rob. Zündorf, Hohenlimburg, der zugleich auch den „Sauerländer Marsch“ vertonte, der das Lied als Trio enthält. Die Instrumentierung besorgte Paul Busch, Hohenlimburg, der Musikzugführer der Motor-Standard 166 (Sauerland), dem der Marsch vom Kompositionisten auch zugeeignet worden ist.

Opferbereite EM-Kameradschaft. Von den Halper EM-Männern, die sich, wie berichtet, zur Rettung ihres Kameraden nach Schwerte begeben, wurde drei ausgewählt und eine Blutübertragung vorgenommen. Hoffentlich hilft sie, das Leben ihre Kameraden zu erhalten.

Müßige Fahrten zur Leipziger Messe. Man kann die mit 33 1/2 Prozent Fahrpreismäßigung herausgegebenen Hin- und Rückfahrkarten zur Leipziger Messe zur Einfahrt bis zum 31. März und zur Rückfahrt bis zum 17. März benutzen. Vorstehende Karten werden nur an Inhaber von Messe- und Ausstellerausweise herausgegeben.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Kriegsoffiziersversorgung Ortsgruppe Schwerte-Muhr.

Unser schwerbeschädigter Kamerad und Pz. Heinrich Vetter, Oberbürgermeister in Hagen, ein alter Kämpfer der NS-Kriegsoffiziersversorgung, spricht Dienstag abends 8 Uhr im „Reiche des Wassers“.

Die Kriegsoffizier der Ortsgruppe Schwerte treten aus diesem Grunde Dienstag um 7.30 Uhr beim Geschäftslokal an. Wir marschieren geschlossen zu unserem Kameraden. Uniform und Mütze.

Andree,

Ortsgruppen-Amtsleiter.

B. 518.

Yvones Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Oh, Sie wissen auch meinen Vornamen? Es klingt hübsch, wenn Sie Fräulein Yvonne sagen, als das feine Fräulein Dumont.“

„Ich werde sehr gern das sagen, was Sie mir sagen, Fräulein Yvonne! Aber Sie müssen nach dem Schreck nun wirklich eine Kleinigkeit genießen. Darf ich Sie zu einem kleinen Lunch einladen?“

„Ich habe hier an der Ecke ein nettes Café gekauft. Es erinnert mich sehr an Paris. Hat kleine Tische auf der Straße gestellt, wo es uns und es ist eine sehr belebte Ecke, selbst für Berlin. Wollen Sie dort hin?“

„Aha! Sie meinen offenbar Kranzler, Fräulein Yvonne?! Bitte, hier entlang! Es sind nur ein paar Schritte.“

Auf dem kleinen Balkon im ersten Stock nahmen Yvonne Dumont und Seeburg Platz. Yvonne bestellte für sich Kaffee, und Seeburg, der durch die Begegnung um seine Mitagsmahlzeit gekommen war, ließ sich auch ein paar belegte Brötchen geben. Als der Kellner sich nach Erledigung seines Auftrages wieder entfernt hatte, ergriff Yvonne impulsiv Seeburgs Hand mit einem warmen Druck.

„Ach, mein Dank für Ihre Hilfe, Herr Baron! Sie sind erschienen wie der Ritter Saint George, oder, wie heißt der jugendliche Held aus der Oper Ihres großen Komponisten Wagner? — Ich weiß es jetzt: Siegfried.“

„Nun, Fräulein Yvonne, Saint George und Siegfried hatten beide gefährliche Kämpfe zu bestehen! So schlimm war es denn doch nicht. Der Herr, der Sie so in Schrecken

Was brachte Schwerte das Revolutionsjahr 1933?

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Schwerte für die Zeit vom 1. April 1933 - 31. Dezember 1933.

4. Fortsetzung.

Es fanden stat.: 1 Übung mit der Feind. Feuerwehr Geisede-Muhr, 1 Übung mit der Feind. Feuerwehr Schwerte-Muhr, 2 Übungen mit der Feind. Feuerwehr Schwerte-Muhr, 1 stiller Alarm im Luftschutz Schwerte-Muhr, 1 Propagandaumzug im Luftschutz Schwerte-Muhr.

Die Kolonne war vertreten auf der Tagung des Provinzialverbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Siegen und der Tagung des Männervereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Herford in Herford.

Die Kolonne hat 4 ländliche Sanitätsposten eingerichtet, und zwar in Geisede-Muhr, Drüppelungen und Willst. Die Hilfe der Sanitätsposten wurde in 69 Fällen in Anspruch genommen.

Am 1. Juli übernahm die Kolonne den Krankentransportmotorwagen des Landkreises Herford in eigenen Betrieb. Es wurden 533 Krankentransporte mit dem Krankenauto, 2 Transporte mit der Fahrbahre, 3 Transporte mit der Krankentrage, und 1 Transport auf der Eisenbahn ausgeführt. Das Krankenauto hat im vergangenen Jahre eine Fahrstrecke von 4499 Km. zurückgelegt. Die Kolonne mußte 49 Wachen und 1 Nachtwache stellen. In 85 Fällen wurde die Hilfe der Wachen in Anspruch genommen. Es wurde in 2053 Fällen bei leichteren und in 135 Fällen bei schweren Unfällen, die sich in Betrieb und Verkehr ereigneten, von den Mitgliedern erste Hilfe geleistet. Ebenfalls konnte bei 69 Unfällen in der Landwirtschaft erste Hilfe geleistet werden.

Von der Stadt erhielt die Kolonne wiederum die Jahresbeihilfe von 500 RM.

2. Freiwillige Feuerwehr.

Die Wehr hat zurzeit 60 Mitglieder, welche auf 2 Löschzüge verteilt sind. Ein enges Zusammenarbeiten besteht mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, mit welcher mehrere Übungen zusammen ausgeführt wurden.

Es wurden 9 Übungen abgehalten. Am 2. Juli fand im „Reiche des Wassers“ der Kreisverbandstag der Stadt- und Landkreises Herford statt. Die Tagung war gut besucht. Vorher fand eine Schul- und Schaulübung statt, welche sehr zufriedenstellend ausfiel.

Außer 6 Stuben-, Balken- und Schornsteinbränden, welche schnell bekämpft und gelöscht werden konnten, wurde die Wehr zu 2 Großbränden gerufen.

Die Ausrüstung der Wehr wurde durch Anschaffung eines neuen Mannschaftswagens, Stiefel und Hosen wesentlich verbessert. Der neue Mannschafts- und Gerätewagen ist sorgfältig durchdacht und ausgeführt und entspricht allen neuzeitlichen Anforderungen. Die Schlagkraft der Wehr ist durch diese Anschaffung erheblich gestiegen.

In der Organisation des amtlichen zivilen Luftschutzes bildet die Freiwillige Feuerwehr einen wichtigen Bestandteil.

3. Ziviler Luftschutz.

Die im Rechnungsjahr 1932 begonnenen Arbeiten für die Durchführung des amtlichen zivilen Luftschutzes im Luftschutzbereich Schwerte wurden im Rechnungsjahr 1933 weiter fortgesetzt. Heute kann die Arbeit, wenn auch noch nicht als vollendet, so aber doch als zum großen Teil durchgeführt angesehen werden.

In den Sitzungen vom 17. Mai und 8. Juni 1933 wurde die Durchführung der Organisation des amtlichen zivilen Luftschutzes endgültig festgelegt. Auch die erforderlichen Einrichtungen wurden geschaffen.

Die Ausbildung der Sicherheits- und Hilfsmannschaften erfolgte in umfassender Weise, einschließlich der Feuerwehr und der Sanitätskolonne.

Mit Nachdruck wurde die Auffklärung der Einwohnerschaft durch verschiedene Veranstaltungen gefördert.

Eine Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes wurde gegründet.

VII. Sozialversicherung.

Im Stadtbezirk Schwerte betrug die Zahl: der Invalidenrentenempfänger 716 (Vorjahr: 614), der Witwenrentenempfänger 223 (139), der Rentenrentenempfänger 199 (177), der neu gestellten Rentenanträge 96 (118), der Anträge auf Gewährung eines Heilverfahrens 41 (45), der umgetauschten bzw. neu ausgestellten Angestellten-Versicherungsarten 447 (428), der umgetauschten Invalidenrentenarten 796 (926).

Im Stadtbezirk Schwerte bestehen nachstehende Krankenkassen:

1. Allgemeine Ortskrankenkasse Schwerte 2068 Mitglieder (Vorjahr 2047).
2. Betriebskrankenkasse der Firma Vereinigte Deutsche Nickelwerke A. G. 945 Mitgl. (766).
3. Betriebskrankenkasse der Firma Vereinigte Stahlwerke A. G. Eisenindustrie zu Wenden Schwerte, Schwerte 413 Mitglieder (347).
4. Betriebskrankenkasse der Firma Gutehoffnungshütte Oberhausen A. G. Abt. Schwerte, vorm. Ludwig Wöhlting Schwerte 84 Mitglieder (81).
5. Reichsbahnbetriebskrankenkasse Elberfeld, Geschäftsstelle Schwerte 1640 Mitgl. (1434).
6. Betriebskrankenkasse Dortmund, Geschäftsstelle Schwerte 25 Mitglieder (25).

Folgende Ersatzkrankenkassen unterhalten in Schwerte Zweigstellen: Deutschnationale Krankenkasse und Begräbniskasse, Ersatzkrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Barmer Ersatzkrankenkasse, Krankenkasse der kath. kaufmännischen Vereine.

Ferner bestehen folgende private Versicherungsunternehmen: Vereinigte Gefellenaufnahme, Kranken- und Sterbekasse zu Schwerte, Berufungskasse für die Beamten und Meister der Vereinigten Deutschen Nickelwerke A. G. in

Schwerte, Schlachtviehverversicherungsverein Schwerte und Amt Westhofen zu Schwerte.

VIII. Wohlfahrtsamt.

1. Allgemeines.

Während im früheren Jahre festgestellt werden mußte, daß die Erwerbslosigkeit sich immer mehr und mehr gesteigert hatte, kann für das laufende Berichtsjahr die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß die Welle der Arbeitslosigkeit sich gebrochen hat und im starken Abnehmen begriffen ist.

Während am Anfang des Berichtsjahres noch 1058 Erwerbslose vom Wohlfahrtsamt betreut werden mußten, ist die Zahl am Ende des Berichtsjahres auf 543 Parteien gesunken. Die Erwerbslosigkeit hat somit um 39 Prozent abgenommen.

Die Beteiligung der Stadt an den Kosten der Arznenfürsorge ist mit dem 30. 9. 1933 gänzlich fortgefallen.

Fortsetzung folgt.

Amt Ergte ohne Fehlbetrag

Ergte, 3. März. Die Wohlfahrtsämter treten in dem diesjährigen Amtshaushaltsplan nicht mehr in die Erscheinung, da die Fürsorgekosten ab 1. April d. J. wieder wie früher zu 30 Prozent von den Gemeinden übernommen werden müssen. Im Jahre 1933 betrugen die Gesamteinnahmen und Ausgaben 201 147,13 RM. In diesem Betrage sind die Wohlfahrtsämter für das ganze Amt enthalten. Der Haushaltsplan für 1933 wird ohne Fehlbetrag abgeschlossen. Der ordentliche Haushaltsplan für 1934 schließt mit einem Betrage von 51 133,55 RM. in Einnahme und Ausgabe ab. — Im einzelnen enthält der neue Etat folgende Zahlen: Einnahmen: Allgemeine Verwaltung 3775.— RM. (3410.— RM.), Polizeiverwaltung 6555.— RM. (6785.— RM.), Wohlfahrtsämter keine (118 585.— RM.), Allgemeine Kapitalverwaltung 150.— RM. (150.— RM.), Grundvermögen 660 RM. (660.— RM.), Finanz- und Steuerverwaltung 39 993,55 RM. (71 557,13 RM.). Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 40 522,75 RM. (32 222,27 RM.), Polizeiverwaltung 9530,80 RM. (9229,56 RM.), Wohlfahrtsämter 120.— RM. (158 735.— RM.), Finanz- und Steuerverwaltung 960.— RM. (960.— RM.). — Die in Klammern gesetzten Zahlen sind aus dem Jahre 1933.

Verantwortlicher Schriftführer: Heinz Friedr. Kameda, Schwerte. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Friedr. Kameda, Schwerte. Für den Anzeigenteil: Hans Linner Schwerte. D.-M. II. 34. 1755.

„Yvonne! Wissen Sie denn, was Sie eben ausgesprochen haben? Soll, darf ich Ihnen gestehen...“

Yvonne Dumont unterbrach Seeburg leise. Fast flüsternd, zärtlich kam es von ihren Lippen:

„Sie dürfen — nein, Sie sollen, lieber Freund...“

„Dah ich Sie liebe?“

„Glauben Sie, daß es eine Frau gibt, die das nicht gern von Ihnen hören würde, mein Freund? Noch dazu, wenn Sie es schon viel länger weiß als Sie selbst?“

„Yvonne sah sich schnell um und fuhr dann mit einer streichelnden Handbewegung über Seeburgs Hand.“

„Sie, Yvonne? Sie wußten, was ich für Sie empfinde?“

„Ich hätte blind sein müssen, wenn ich es nicht gemerkt hätte, lieber Freund! Aber hier ist nicht der Ort, von solchen Dingen zu sprechen. All die Menschen um uns herum! Nein, hier kann man kein intimes Wort reden. Aber ich habe mich noch zu revanchieren für Ihre Einladung hier. Trinken Sie heute eine Tasse Tee bei mir! Dann dürfen Sie mir sagen — aber mit schöneren Worten, als Sie es hier im Lokal können —, was Sie denken. Frauen hören gern, wenn ein Mann, der ihnen gefällt, ihnen Nettes sagt. Aber bringen Sie mir nicht einen Blumenstrauß mit, wie ihr Männer das gern tun. Weder das Mädchen noch das stolze Fräulein Irene brauchen zu wissen, daß wir uns gut finden. Und nun, mein Freund, muß ich wieder weiter. Auf Wiedersehen heute abend!“

Seeburg küßte zum Abschied zärtlich Yvones Hand. Dann sah er der eleganten, schönen Frau schneidend nach. Wie gern wäre er jetzt mit ihr hinausgefahren ins Freie, wo nicht jedes Wort, jede Bewegung von neugierigen Menschen beobachtet wurde! Aber die Arbeit rief.

Er mußte wieder ins Amt, in die Treitmühle. Hastig zahlte er. Es war später geworden, als er gewollt hatte.

Bald sah er wieder an seinem Schreibtisch. Es gehörte viel Willenskraft dazu, bei der Arbeit zu sein, denn von jedem Augenblick leuchtete ihm Yvones raffige Erscheinung entgegen.

Seeburg aber war nicht der einzige, der sich in Gedanken mit Yvonne Dumont beschäftigte.

Auch Kriminaldirektor Doktor Müller hatte sein Interesse an der schönen Französin nicht verloren. Freilich waren seine Gedanken weniger zärtlich als die Seeburgs.

Das Material, das er über Yvonne Dumont bisher zusammengetragen hatte, befriedigte ihn nicht. Es war bisher nicht jeßigstellen, ob sie mit Celia Barusla, der verdächtigen Rumänin identisch war. Alles Suchen nach einer Photographie der Rumänin und der Versuch, ein Bild von ihr zu bekommen, waren vergeblich gewesen.

Doktor Müller hatte, was er sonst gern vermied, mit einem Kollegen über den Fall gesprochen. Er hatte ihm von Yvonne Dumont erzählt, dabei natürlich Seeburgs Namen ganz aus dem Spiel gelassen und nur erwähnt, daß ein junges Mädchen ein seltsames Gespräch belauscht habe, das in früher Morgenstunden zwischen der Dumont und dem ihr angeblich unbekannten Zimernacklarn in deutscher Sprache stattgefunden habe, während des Fräulein Dumont angeblich kein Deutsch könne. Aber der Kollege Wörkel, der ein Skeptiker war, hatte Müller ausgelacht.

Wenn Sie weiter keine Verdachtsmomente haben, Kellere, wie die Erzählung eines überflüssigen Wärtels — denn fader ist da Elterntum im Frie! —, dann lassen Sie die Finger lieber davon.

Fortsetzung folgt.



Heute abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Julius Schöttler

Wilhelmine geb. Lohnstein

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Schwerte, Wandhofen, Holzen, Lüdenscheid, Berlin, Bad Sassendorf und Hagen, den 2. März 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. März, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr vom Trauerhause, Wandhofen, Mühlenweg 7, aus statt.

Statt Karten!

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Frau E. Wiebeck
und Kinder

Schwerte, im März 1934.



Der
Sauerland-Führer
von
Kneebusch

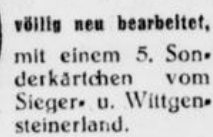
Unentbehrlich für alle Sauerlandbesucher! Preis RM. 2.85

Bestellungen nimmt entgegen:

Buchhandlung Carl Braus

Adolf Hitler-Platz 3

Demnächst
erscheint:



völlig neu bearbeitet,
mit einem 5. Sonderkärtchen vom
Sieger- u. Wittgen-
steinerland.

Preis RM. 2.85

Bestellungen nimmt entgegen:

Buchhandlung Carl Braus

Adolf Hitler-Platz 3

Habe mich in Schwerte
als prakt.

Tierarzt
niedergelassen.

Sprechstunden tägl. von
2-3 Uhr außer Montags
im Westfälischen Hof.
Telefon-Anruf 2689.

Dr. Langhoff

Abgeschlossene II. Etage
(Altbau-Wohnung)

5 Zimmer

Küche mit Vorratskammer, Bad,
großer Veranda und sonstigem
Zubehör zum 1. April 1934
oder später zu vermieten. 450

Näheres:
Wilhelm Luck
Schlageterstr. 5 a

Wohnung

4 Zimmer und Küche
mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein
Schwerte, Hörderstr. 9

Mehrere Morgen

Ackerland

(Stenheide), zu verkaufen

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

Oeffentl. Steuermahnung

Es wird hiermit an die Zahlung der
bis zum 15. Februar fällig gewordenen
Kirchensteuer mit dem Betreffenden
erinnert, daß vom 12. März ab die
mit Kosten verbundene Einziehung
erfolgt.
Schwerte, den 5. März 1934.
Evangelisches Gemeindeamt.

472

Komplettes 72 teiliges

schwervergoldenes

Besteck

100 Gr. Feinsilber-Auflage, mod.
Muster, neu mit rostfreien Klängen
für Rm. 90.- gegen bar zu verk.
Ang. unt. D. C. 282 an diese Ztg.

473

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

474

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

475

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

476

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

477

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

478

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

479

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

480

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

481

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

482

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

Schwerte, Hörderstr. 9

483

Wohnung

4 Zimmer und Küche

mit Mansarde, möglichen-
falls mit Garage per 1. April 1934
zu mieten gesucht.

Näheres:

Reichskongress
Gewerbeke
In Kassel fand

In einer Bollschu-
schen Handwerks- u-

der Stellvertreter
Zeleny, die Scha-
rung durch die E-
werksführers. Ne-
sei der Handwerke
Führerprinzip durc

Reichshand
betonte in seiner
werk bereit sei,
Vaterland zu dien
sich unter den nat
Kampfes auch 46
und umriß im wei
tünftigen Aufgaben

Reichshandwerks
die Kammerpräsidenten
lichen Führer des
und der dort bef

und der dort be-
Aufgaben zu lösen
vorstünden, um die
Einzelheiten im
Weltanschauung a-
innere Gesell-
stellung aller Klein-

In der anschließenden
Generalsekretär d.
Schld, über die
Maßnahmen. Er

Wagnahmen. Die
mittelfristigen Kre-
Bedeutung gerade
Bankenquete n
erfahren hat. Ab-
fung eines Interes-

In seinem Sch
wertsführer die
an den Führer s
Deutschen Handw
denburg, und a
bekannt.

Deutschlands

Die SA-Brigade
Sonntag mit ein
stillgelegten Fab
Hilfswerklager. 2
reichen Flaggen
der SA. Der V
Staatsrat La
hin, daß es die

hin, daß es die
die soziale Frag
tretenden sozial
femme darauf
nur im Munde

Lat umzuſehen.
jezt dieſes SA

Deutichland err
 Kameraden Gel
 Berufe vor
 sie eines Tages
 zeh eingereicht

26ß eingereicht
 nicht unvorbere

On Str

Neue Verh

S

Im Stavisly
Verhaftungen
suchungsrichter

suchungsrichter
viel genannten
nonaminiſtration

nonzministerium
Ribaud wegen
lerei zu verha
einer der Hint
gabe zumiel. di

Bei der in
vorgenommene

schritte und e
schlagnahmt w

Liberté

Amerikas

Der berüch-
zum zweiten
ständen aus

Dillinger,

Dillinger,
diana in Cro
den Gefängn
dem er ihn
pistole bedroh
Zelleninoffe

Zeilen: niasser
gleiten. Alle
des Gefängn
Ma: ch: ne
wurde, ichle

wurde, ichle
Geriet mit f
Automob
nossen und



...antes angeschlossen kamen auf. Die Kenntnisfrage

1000

SDN, steel aanvullingen versneden

Reichshandwerks- und Gewerbetreibendenpräsidenten

In Kassel fand eine Vollversammlung aller Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbevereine statt.

In einer Vollversammlung aller Präsidenten der deutschen Handwerks- und Gewerbevereine begrüßte der Stellvertreter des Reichshandwerksführers, der Stellvertreter des Reichshandwerksführers, die Schaffung einer autoritären Führung durch die Ernennung eines Reichshandwerksführers. Neben dem Reichshandwerksführer sei der Handwerksrat der erste, in dem das Führerprinzip durchgeführt werde.

Reichshandwerksführer Schmidt betonte in seiner Rede, daß das deutsche Handwerk bereit sei, alles hintanzustellen, um dem Vaterland zu dienen. Er erinnerte daran, daß sich unter den nationalsozialistischen Opfern des Kampfes auch 46 deutsche Handwerker befänden, und umriß im weiteren Verlauf seiner Rede die künftigen Aufgaben des Handwerksstandes.

Reichshandwerksführer Schmidt betonte weiter, die Kammerpräsidenten seien die verantwortlichen Führer des Handwerks in ihren Bezirken und der dort bestehenden Innungen. Um die Aufgaben zu lösen, die dem Handwerk noch bevorstünden, um den Stand bis in seine letzten Einzelheiten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung auszubauen, sei eine völlige innere Geschlossenheit unter Zurückstellung aller Kleinigkeiten erforderlich.

In der anschließenden Arbeitslagung sprach der Generalsekretär des Deutschen Handwerks, Dr. Schild, über die Auswirkungen der bisherigen Maßnahmen. Er stellte fest, daß die Frage des mittelständigen Kredits, die von ausschlaggebender Bedeutung gerade für das Handwerk sei, in der Bankenquote noch nicht die rechte Würdigung erfahren hat. Abschließend forderte er die Schaffung eines Amtes ähnlich wie das Agrarpolitische Amt der NSDAP.

In seinem Schlußwort gab der Reichshandwerksführer die Abfertigung eines Telegramms an den Führer sowie an den Ehrenmeister des Deutschen Handwerks, Reichspräsident von Hindenburg, und an den Reichswirtschaftsminister bekannt.

Deutschlands größtes Hilfswerkzeug eröffnet

Die SA-Brigade 142 (Erfurt) übernahm am Sonntag mit einer schlichten Feier das in einer stillgelegten Fabrik in Erfurt-Nord errichtete Hilfswerkzeug. Die Einwohnerlichkeit bewies durch reiches Flaggenschmuck ihre Verbundenheit mit der SA. Der Führer der Gruppe Thüringen, Staatsrat Laich, wies mit Nachdruck darauf hin, daß es die vornehmste Aufgabe der SA sei, die soziale Frage zu lösen und alle an sie heran tretenden sozialen Aufgaben durchzuführen. Es komme darauf an, das Wort Sozialismus nicht nur im Munde zu führen, sondern ihn in die Tat umzusetzen. Aus diesem Grunde habe man jetzt dieses SA-Hilfswerkzeug als größtes von Deutschland errichtet, um dort arbeitslosen SA-Männern Gelegenheit zu geben, sich für ihre Berufe vorzubereiten, damit sie, wenn sie eines Tages wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können, ihrer Tätigkeit nicht unvorbereitet gegenüberstehen.

In Frankreich hagelt's Finanzskandale

Neue Verhaftungen im Fall Stavisky — Rita Georg vor dem Untersuchungsrichter — Neue Stavisky-Schecks gefunden

Im Stavisky-Scandal sind wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Der Pariser Untersuchungsrichter hat sich veranlaßt gesehen, den viel genannten ehemaligen Mitarbeiter im Finanzministerium und Rechtsanwalt Guimond-Ribaudo wegen Beihilfe zum Betrugs und Hehlerei zu verhaften. Guimond-Ribaudo gilt als einer der Hintermänner Staviskys, dem die Aufgabe zuzielte, die von dem Betrüger erschwindelten Beträge an die verschiedensten Helfershelfer zu verteilen.

Bei der in der Wohnung Guimond-Ribaudo vorgenommenen Hausdurchsuchung sind 50 Scheckabschnitte und eine Reihe wichtiger Dokumente beschlagnahmt worden. Die Summe, die Guimond-

Dreimächte-Konferenz in Rom

Oesterreich ist skeptisch

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom ist jetzt endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Vollzug und Gelingen treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgesetzt worden. Eine amtliche Mitteilung über die Einberufung der Konferenz ist jedoch von den Wiener Stellen noch immer nicht ausgegeben worden.

Die ursprünglich von italienischer Seite seit längerer Zeit verfolgten Pläne einer Zollunion zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn sollen aus politischen und wirtschaftspolitischen Gründen bereits in den letzten Wiener und Budapest Verhandlungen endgültig als undurchführbar und untragbar aufgegeben worden sein.

Man betont, daß gegenwärtig allein Deutsch-

land in der Lage sei, den südosteuropäischen Staaten diejenigen wirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten zu bieten, die zu einer entscheidenden Wirtschaftsbelebung dieser Länder führen könnten. Insbesondere weist man darauf hin, daß die italienische Regierung im Hinblick auf die gegenwärtige schwierige Finanzlage Italiens und die beschränkten italienischen Aufnahmemöglichkeiten für Agrarprodukte der südosteuropäischen Staaten auf die Dauer nicht in der Lage ist, Oesterreich und Ungarn wirklich entscheidende wirtschaftliche Vorteile zu bieten. Die praktische Bedeutung der kommenden römischen Vereinbarungen wird daher in Wiener unterrichteten Kreisen skeptisch beurteilt, offen ist jedoch die Frage, wie weit in den Verhandlungen in Rom auch politische Vereinbarungen zwischen den drei Mächten zur Sprache kommen werden.

Will Litauen die Memelautonomie vernichten?

Aufsehenerregende Forderungen des obersten litauischen Staatsanwalts

Die halbamtliche Kownoer Zeitung „Lituvos Aidai“ bringt unter der Überschrift „Fragen, für die die autonomen Organe des Memelgebietes nicht zuständig sind“, eine groß aufgemachte Meldung über Forderungen, die der Staatsanwalt beim Obersten Tribunal, Kowno, auf einer Versammlung aufgestellt hat. Nach diesen Forderungen sollen gegenüber dem Memelgebiet vor allem nachstehende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Festsetzung von Richtlinien über die Kompetenzen, die Anwendung der Autonomie, Beaufsichtigung der Durchführung von Gesetzen, Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten und Festsetzung von Sanktionen bei Nichtdurchführung der Bestimmungen.
2. Durchführung des Staatschutzes. (Das kürzlich erlassene Gesetz zum Schutz von Volk und Staat sei nur ein Teil davon.)
3. Regelung der Sprachen-Frage.
4. Staatspolitische Erziehung der Einwohner.

5. Beaufsichtigung der Ausbildung und Erziehung der Schuljugend.
6. Regelung des Kredit-, Versicherungs- und Börsenwesens.
7. Regelung des öffentlichen Lebens durch die Presse, Versammlungen und Vereine.
8. Beaufsichtigung der Gesetzgebung beider Autonomieorgane.
9. Regelung der Staatsangehörigkeit und der Ausländerfrage und
10. Regelung der Beziehungen des Memelgebietes zum Auslande u. a. m.

Staatsanwalt Kowno hat in seinen Vorträgen und Presseäußerungen über die Memel-Frage schon wiederholt aus der Schule geplaudert. Man muß daher fragen, ob die litauische Regierung tatsächlich die Verwirklichung der oben angeführten Maßnahmen plant, was gewissermaßen einer völligen Aufhebung der Autonomie des Memelgebietes gleichkommen würde.

Gefängnis wegen Störung des Gottesdienstes

Wegen ungebührlichen Benehmens und gewalttätiger Störung des Gottesdienstes in der St.-Petri-Kirche in Berlin am 1. März wurde der 26jährige Student der Theologie Paul Festag aus Braunsberg (Ostpreußen) vom Berliner Schnellrichter zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Festag wurde zur Verbüßung der Strafe sofort in Haft genommen.

Löwen und Tiger auf der Straße

Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich in Poitiers ein Zwischenfall ereignet, der leicht

schwere Folgen hätte haben können. Ein Zirkuswagen mit Löwen und Tigern prallte an einer Straßenecke gegen einen Baum. Durch den Stoß sprang der Käfig auf und ein Tiger und zwei Löwen suchten das Weite. Zwei Raubtierbändiger gelang es nach kurzer Zeit, den Tiger wieder einzufangen. Schwerer war es jedoch mit den Löwen fertig zu werden. Einer von ihnen hatte sich in ein Haus geflüchtet, wo man ihn nur mit großer Mühe herausholen konnte. Der andere hatte sich im Hof des gleichen Hauses in Sicherheit bringen wollen. Der Direktor des Zirkus konnte schließlich auch diesen Löwen mit Hilfe eines Vassos wieder einfangen.

300 Fischer schon gerettet

Die Rettungsaktion für die Fischer im Kaspiischen Meer

Aus Astrachan wird gemeldet, daß der Eisbrecher „Molodch“ 113 Fischer, die auf dem Eise abgetrieben wurden, an Bord genommen hat. 180 Fischer ist es gelungen, selbst an Land zu gelangen. Zur Zeit arbeiten an der Rettungsaktion im Kaspiischen Meer fünf Dampfer und fünf Flugzeuge, die jetzt den Rest der abgetriebenen Fischer, insgesamt 195 Mann, gefunden haben. Es ist anzunehmen, daß sie in kurzer Zeit ebenfalls gerettet werden.

Reflektexplosion auf einem chinesischen Dampfer

Auf dem chinesischen Dampfer „Cholun“ ereignete sich auf der Fahrt zwischen Tschu und Singtau eine Reflektexplosion. Das Schiff wurde so schwer beschädigt, daß es innerhalb weniger Minuten zu sinken begann. An Bord entfiel eine Panik. Da die Rettungsboote in der Eile nicht klargemacht werden konnten, sprangen die Passagiere und Besatzung schließlich über Bord. 66 Personen gelang es, sich durch Schwimmen zu retten; 32 sind jedoch ertrunken.

Cholera-Epidemie auf den Philippinen

Schon über 500 Todesopfer

Wie Neuter aus Manila meldet, ist in den nördlichen Provinzen der Philippinen eine heftige Cholera-Epidemie ausgebrochen, die bereits über 300 Todesopfer gefordert hat. Die Behörden, die alle Anstrengung unternehmen, um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern, erklären jetzt, daß dank der getroffenen Maßnahmen nicht mehr zu befürchten sei, daß sich die Epidemie auf andere Teile der Insel ausdehnt.

Nach Toller Informationen nimmt die Cholera auf den Philippinen einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen. 2000 Krankheitsmeldungen sind bisher zu verzeichnen. Zur Bekämpfung der Epidemie sind alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. An einzelnen Punkten sind Quarantänestationen errichtet worden.

In wenigen Zeilen

Bizanzler von Vapen empfangen in seiner Eigenschaft als Saarbenollmächtigter der Reichsregierung 50 laarländische Bauern, die ihm der Reichsobmann Staatsrat Weinberg vorstellte.

König Boris von Bulgarien verließ Samstags früh nach einem mehrtägigen Aufenthalt die Reichshauptstadt.

Unter außerordentlich harter Beteiligung fand am Samstagsnachmittag in Riga die Beerdigung des vor einigen Tagen durch Dolchstoß getöteten 13jährigen Schülers Kurt Makling statt.

Die lettlandische Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Blodnik ist zurückgetreten, nachdem der Ministerpräsident im Parlament ein Mißtrauensvotum erhalten hat. Von 100 Abgeordneten stimmten nur neun für den Ministerpräsidenten.

Präsident Calonder hat in Kattowitz das deutsche Mitglied bei der Gemischten Kommission, Graf Matulski, und das polnische Mitglied bei der Gemischten Kommission, Chmielewski, in ihr neues Amt eingeführt.

In der nordfranzösischen Industrie macht sich eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen bemerkbar. Im ganzen Industriegebiet dürften etwa 40 000 Arbeiter in Mitleidenhaft gezogen sein.

Im polnischen Senat kam der Vertreter der nationaldemokratischen Fraktion u. a. auf die Judenfrage zu sprechen und bezeichnete sie als ein in Polen besonders dringlich gewordenes Problem. Es liege im Interesse des Staates, die Rechte der Juden einzuschränken.

Der Ablauf des ersten Präsidialschrittes Roosevelt, der inmitten allgemeiner Panik und chaotischer Finanzlage kein Amt angetreten hat, wird von der Presse der gesamten Union eingehend gemeldet.

In der Stadt Woburn im nordamerikanischen Staat Massachusetts brach in einem Hotel Feuer aus. Fünf Personen fanden den Tod in den Flammen; zwölf erlitten schwere Verletzungen.

Gewinnansatz

5. Klasse 42. Preussisch-Schlesische

(268. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 2. März 1934

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 75000 M.	335784		
2 Gewinne zu 30000 M.	340301		
2 Gewinne zu 5000 M.	120433	188176	366863
4 Gewinne zu 3000 M.	211777	350512	
18 Gewinne zu 2000 M.	8998	10260	13180
15364	24468	136501	221832 352598 366863
22 Gewinne zu 1000 M.	18842	42983	75362
89335	97509	196124	206560 267660 271566
897576	301255		
50 Gewinne zu 500 M.	19129	20031	44112
83407	88502	115352	142451 166720 172156
182932	188440	191963	203660 220136 220549
22632	226763	302630	307433 326823 328592
567426	568249	572148	582924
360 Gewinne zu 300 M.	3291	3326	3849 9119
14396	18308	16352	17427 20357 20805
26178	26864	28474	28904 31418 31825 33403
34117	34190	35228	35892 40810 42281 43342
51077	51750	59123	60818 65244 68521 71719
71781	73249	75068	75415 79371 80489 82638
83949	83978	89625	92335 94086 94150 98405
105240	108002	108556	110177 110817 113798
114073	116317	116784	120615 120750 123392
125287	125751	127569	128476 129067 129312
132652	133603	134478	134847 137164 137226
138368	143761	146655	147070 149719 150784
162672	166468	168126	168673 167738 170942
171346	176019	177391	177833 181155 181437
182238	184309	190436	190480 200511 202345
205008	208516	211036	211635 219235 219748
225146	226071	226746	232672 237473 240468
239274	241690	244965	248136 247051 251092
267885	268683	268083	268485 261220 261553
261800	263927	265954	271889 273802 276371
283167	287198	288326	288914 283025 282513
293687	294583	295233	300277 301574 304944
303578	304566	304562	305891 303003 306787
309519	312840	315204	316851 317754 318411
323426	328551	332536	334066 336623 339310
340953	341991	342062	342190 344932 348363
349544	350119	352034	355693 358362 359472
363047	363712	371865	372385 380501 381059
383393	387086	384298	388452 392019 392743
385682	397935		

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M.	288368	28554	112408
16 Gewinne zu 2000 M.	21279	311455	328029
189590	198818	292684	311455 328029
2 Gewinne zu 1000 M.	82130	109245	121834
340087			
52 Gewinne zu 500 M.	2744	23441	26049
40135	81521	81649	90587 93800 93311 142537
146745	152321	160743	243080 258437 260064
282577	283695	288233	286507 327818 337429
353900	392401	395943	397178
328 Gewinne zu 300 M.	308	7519	2405 4978
6953	8753	9495	10212 10749 22055 23386
28310	29000	30728	32167 34660 35051 42091
49063	50071	51886	56008 56200 57262 58352
69700	66034	67039	71723 74094 75630 78139
79025	82968	85649	85775 87338 87717 89177
90555	94660	94845	96444 97313 102555 103059
103116	104100	105703	106270 107443 108018
111323	113111	114730	116849 120807 126214
128347	130550	131134	134302 134619 134625
141853	145504	150035	151213 157127 158102
163510	168997	170132	171115 176556 178557
180309	183109	188833	189252 188840 190570
191042	196480	197774	197824 202148 202870
206246	206366	207124	207828 210402 212052
212102	214362	218070	220829 225435 230373
233658	238137	236315	238735 258830 260217
261058	263635	267205	272917 276214 277047
27771	280103	287317	287558 288993 290038
297552	297602	298751	301132 303979 312200
317694	318160	318430	318465 319423 320239
323324	324039	330107	330425 331338 332542
332870	336695	340543	341173 344463 346434
349990	350324	350550	351539 353668 363940
354745	362400	366671	371174 374109 374271
375159	375919	377363	381934 387649 389670
389586	394181	395332	399798

20 Tagespremiën

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämiën zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

18730 34194 117568 164815 204150 266920 269085 279558 353298 369762

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100 000, 2 zu je 30 000, 6 zu je 10 000, 62 zu je 5 000, 106 zu je 3 000, 174 zu je 2 000, 832 zu je 1 000, 924 zu je 500, 5002 zu je 300 und 260 Tagespremiën zu je 1000 Mark.

Abenteuerliche Flucht eines Räubers

Amerikas berüchtigter Bankräuber Dillinger wiederum entflohen — Mit Holzpistole, Maschinengewehr und Automobil

Der berüchtigte Bankräuber Dillinger ist jetzt zum zweiten Male unter sensationellen Umständen aus dem Gefängnis entflohen.

Dillinger, der im Staatsgefängnis von Indiana in Crownpoint untergebracht war, zwang den Gefängniswärter, seine Zelle zu öffnen, indem er ihn mit einer heimlich gekniffenen Holzpistole bedrohte. Er veranlaßte die anderen vier Gefängniswärter, darunter einen Negern, ihn zu begleiten. Alle fünf begaben sich dann in das Büro des Gefängnisdirektors. Dillinger ergriff ein Maschinengewehr, das dort aufbewahrt wurde, schleppte einen Gefängnisbeamten als Geisel mit sich, rahl in der nahen Garage ein Automobil und raste mit seinen Zellengenossen und dem Gefängniswärter in Richtung

China davon. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und es gelang ihr auch, trotz der wilden Schüsse, die Dillinger auf seine Verfolger abgab, drei Sträflinge wieder einzufangen. Dillinger selbst und der Negern sind entkommen. Ein Polizeibeamter wurde von einer Kugel Dillingers tödlich verletzt.

Dillinger ist einer der gefürchtetsten Verbrecher der Union. Er war erst vor kurzer Zeit wieder verhaftet worden, nachdem er im vorigen Sommer unter ähnlichen abenteuerlichen Umständen aus einem Gefängnis ausgebrochen war. In der Zwischenzeit war der gesamte Apparat der Staatspolizei aufgebaut worden, um seiner habhaft zu werden.



Modische Stoffe

Gemusterte Kleiderstoffe

- | | | | |
|--|-----------------------|--|-------------|
| Papillon-Schotten
in hellen, lebhaften Farben, für entzückende Kinder- und Backfischkleider, ca. 70 cm breit Mtr. | 95^h | Shelland caré
Interessantes neues Gewebe für hochmoderne Sportkleider, ca. 100 cm breit, in hellen, frischen Farbstellungen Mtr. | 3.40 |
| Papillon-Schotten
tragfähige, reinwollene Kleiderware, ca. 70 cm breit, in frischen Farben Mtr. 1.65, | 1.45 | Schotten
die große Mode für fesche Röcke und Jäckchen, ca. 140 cm breit, in grau/braun, grau/bleu und grau/brombeer Mtr. | 4.25 |
| Bouclé-Stichelhaar-caré
für Damen- und Kinderkleider sowie Kasaks, neuartige, moderne Überkaros auf schönen Grundfarben, ca. 100 cm breit Mtr. | 2.50 | Georgette caré
sehr weiche, reinwollene Ware für elegante Frühjahrskleider und Complots, ton in ton gemustert, ca. 130 cm breit Mtr. | 5.65 |
| Shetland-Streifen
in neuen, hellen Farbtönen, für aparte Blusen und Kasaks, reinwollene Ware, ca. 70 cm breit Mtr. | 2.65 | Georgette-Melange
ein apartes neues Gewebe in hellen Frühjahrsfarben, ca. 130 cm breit, für elegante Nachmittagskleider . . Mtr. | 6.25 |

Einfarbige Kleiderstoffe

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Perl-Crêpe
ca. 130 cm breites, reinwollenes Gewebe für solide Kleider, in schwarz, marine und modernen Farben . Mtr. | 1.90 | Travers
aparte Mode-Neuheit, aus gutem reinwollenen Material, in modernen Farben, wie beige, grau, saftgrün, hellblau usw., ca. 130 cm breit . . Mtr. | 4.25 |
| Cracquelé
solide reinwollene Ware für moderne Damen- und Kinderkleider, ca. 100 cm breit, in schwarz, marine, braun, beige, grün und blau Mtr. | 2.00 | Olenda
vornehmes Frühjahrgewebe mit kleinen Zickzack-Effekten, ca. 130 cm breit, in modernen Farben sowie auch in schwarz und marine Mtr. | 5.00 |
| Crêpe rayé
reinwollener, in sich gestreifter Stoff für modische Kleider, ca. 100 cm breit, in schönen neuen Farben, wie oliv, beige, blau, mandel, rost sowie auch in schwarz und marine . Mtr. 2.75, | 2.25 | Sandkrepp-Georgette
der neue, weichfließende Stoff für hochelegante Kleider und Complots, ca. 130 cm breit, in allen modischen Farben Mtr. | 5.25 |

Gemusterte Seidenstoffe

- | | | | |
|--|-------------|--|-------------|
| Crêpe Maroc, bedruckt
gute kunstseidene Qualität, in modernen Streifen- u. Fantasie-mustern auf hellem u. dunklem Fond, ca. 100 cm breit, für Kleider u. Blusen Mtr. | 1.90 | Frisella-caré Kunsts.
ein wirkungsvolles, neues Georgette-gewebe mit querlaufenden, farbigen Effektäden, ca. 100 cm breit, für vornehme Kleider u. Blusen . Mtr. | 4.00 |
| Crêpe Silvano Kunsts.
moderner Steildagonal, in zweifarbiger Ausmusterung, ca. 100 cm breit, für dezente Frühjahrskleider, . . Mtr. | 3.40 | Boyeau-Streifen
indanthrenfarbig, in den modernsten Farbstellungen, ca. 80 cm breit, für jugendliche Sportblusen und Kleider Kunsts. Mtr. | 4.25 |
| Crêpe-Orion-Druck
elegantes mattkunstseidenes Gewebe, ca. 100 cm breit, in reichhaltiger u. geschmackvoller Ausmusterung Mtr. 4.00 | 3.75 | China-Crêpe bedruckt
reinsidene Ware, in aparten, ausgewählten Dessins, für elegante Kleider u. Blusen, ca. 100 cm breit Mtr. 5.90, 5.50 | 4.75 |

Einfarbige Seidenstoffe

- | | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| Crêpe Sorma
ein feines Gewebe aus guter Mattkunstseide, ca. 95 cm breit, in reicher Farbauswahl, für hübsche Frühjahrskleider und Blusen Mtr. | 2.50 | Crêpe Electra Kunsts.
das von der Frühjahrsmode bevorzugte Falte-Gewebe mit feiner Glanz-Abseite, ca. 100 cm breit, in mandelgrün, madonnenblau, sekt, apfelgrün u. anderen Modifarben, für elegante Nachmittagskleider . . Mtr. | 3.75 |
| Boyeau-Streifen
aparte Frühjahrs-Neuheit, ton in ton, aus gutem kunstseidenem Material, in feinen Pastellfarben, für fesche Sportkleider und Blusen
ca. 80 cm ca. 100 cm breit
Mtr. 3.25 3.50 | | Crêpe Martelune
solides modisches Erzeugnis aus Wolle mit Kunstseide, für praktische Nachmittagskleider, ca. 100 cm breit, in allen neuen Frühjahrsfarben Mtr. | 3.75 |

Neuheiten

in Kleider-Garnituren, Gürteln, Schals, Cachenez, Besatz-Knöpfen in sehr reicher Auswahl

Bubi-Kragen

mit Schleife, aus neuartigem Fantasie-stoff Stück **25^h**
Passenkragen
mit hübscher Plissee - Garnitur und Knopf Stück **35^h**

Mantelstoffe

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Solide Mantelstoffe
für praktische Backfisch- und Kindermäntel, ca. 140 cm breit, in den neuen Pastellfarben beige, blau, rot, hellgrün, grau u. fraise, Mtr. | 2.75 | Shetland-Kordel-caré
solide reinwollene Qualität für den sportlichen Übergangsmantel, ca. 140 cm breit Mtr. | 4.25 |
| Englisch gemusterte Mantelstoffe
in der modernen Fischgratbindung, solide Qualität, ca. 140 cm breit, in hellen und dunklen Farbstellungen Mtr. | 2.90 | Crêpe travers
neuartiges, in sich gemustertes Gewebe für praktische Frühjahrmäntel, ca. 140 cm breit, in allen neuen Farben, wie mode, beige, silbergrau, steingrau und mittelgrau Mtr. | 4.75 |
| Sport-Bouclé
das beliebte Gewebe für solide Straßenmäntel, ca. 140 cm breit Mtr. | 3.75 | Vigoureux
eleganter reinwollener Stoff, ton in ton gemustert, in ganz neuen Farben, ca. 140 cm breit, Mtr. 7.00 | 6.75 |
| Engl. gemusterter Noppé
moderner Stoff mit farbigen Schlingeffekten, für sportliche Übergangsmäntel, ca. 140 cm breit, Mtr. | 3.90 | Wolleinen-Noppé
vornehmes, neuartiges Gewebe aus reinwollenem Material, ca. 140 cm breit, in modischen Farben Mtr. | 6.50 |
| Für Kostüme und Mäntel Fresco
besonders solide, tragfähige Ware, in den beliebtesten dunklen Melangen, ca. 140 cm breit Mtr. | 4.00 | Perl-Bouclé
weichfließendes, modisches Erzeugnis aus reinwollenem Material, in den neuen Frühjahrsfarben holz, hellbeige, beige und steingrau, ca. 140 cm breit Mtr. | 9.00 |

Wollmusselin
das beliebte Gewebe für praktische Sommerkleider, in sehr großer Auswahl, ca. 80 cm breit Mtr.

98^h

Wollmusselin
nur vorzügliche Qualitäten, in unerreichter Musterauswahl, ca. 80 cm breit Mtr. 1.80, 1.75, 1.65, 1.50

1.40

DAS HAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

Cramer & Meermann

DORTMUND, Westenhellweg

GM BT

Rätsel
Im westl.
teile ein frül
Abwicklung
Sportplätze
Verfassung
nen Wetter
wirkten sich
weiden Spi
bings nicht
alles so ab
Nur im
der Tabellen
verlust gege
Schlage wie
der Frage
Nätfelraten
Hamborn u
gefolgt von
größere Sol
Tabellenfüh
Nah zum
Besonders
Beratung, d
rollen Treff
liger erster

Fortuna
1919 Wen
Hamborn
Herbst
7. 8. 9.
Mann
Hamborn 0
1919 Pen
Horn. Dill
Duisburg
1919 Bor.
1919 8. D
Rheinl. S
Brennen
Heman. M
Schw. 191
1919 Preu

Am Nie
gefallen. L
ritten auf
loren Ter
Frage nach
wird es a
Ehen und
Landdaten
Runde di

Wie erw
S am b o r
ner S ö h
holen. In
Ausgleich
2.2 (1:1)
hatte man
saufteifun
begehrne
schieden f

Fortu
Ergebnis
Rezele

Athena
1919
Westm
Fort.
Mülheim
SpPa G
1919 R
Eintracht
Reimark
Bonner
Kölner
1919 R
Athena
1919 R
Fort. R

Im Mi
vor. Bor
auf dem
10 Minu
den Lins
leinen W
Er hat au
steigende
vielen, so
bei G
Güter ge
endlich w
mit aller

Endkämpfe im westdeutschen Fußball

Im Westfalenlau hatten einige Spieler lediglich für die Abtiefsfrage Bedeutung. So rettete Viktoria Reddinghausen in Hüsten einen wertvollen Punkt und entrißte dadurch weiter der Gefahr. Auch die Spielogg. Herten sicherte sich zwei weitere wertvolle Punkte und ist jetzt außer Gefahr.

Gruppe 2: VfB Speldorf — SpVgg Sterkrade
6:3, Rheingold Emmerich — SC Osterfeld 2:3.

Im Gau Westfalen: Schalle 04 — DGD
Hagen 11:5, BfL Münster — Preußen Pader
born 9:5.

Nachgeplante

Wenn es auch für Schalle 04 und den S. Höntrop vollkommen gleichgültig war, wie der Kampf ausfallen sollte, so darf nicht vergesen werden, daß es hier doch noch um etwas ging. Es hieß das Prestige wahren. Die Höntroper setzten den Plahherren einen harten Widerstand entgegen, allerdings reichte er nicht aus, denn Schalle hatte technische Vorteile auf Grunndessen ein 3:1-Sieg herausgeschält werden konnte. Zudem machten die Höntroper den Fesler, ihr Spiel zuviel auf den Rechtsaugen Tim

Wenn auch die Begegnung zwischen der Spielvereinigung Herden und Arminia Bielefeld keine allzu große Bedeutung mehr für die Gestaltung der Tabelle in bezug auf den Aufstieg hatte, so lieferten sich beide Mannschaften doch einen schönen Kampf, den die Bielefelder allerdings nur in der ersten Hälfte offen gestalteten.

Bezirk Arnsberg: Bahn Werdohl — Bitten 92
0:0; Hagen 72 — BC. Siegen 2:0; Menden 08
— FC. Schwelm 1:2; Snortring Genselsberg —
SC. Altenfeelsbach 4:2; Lüdenscheid 08 — Mil-
lne 11 4:0.

Im Mittelrheingau steht die Entschlebung im
 vor. Voraussichtlich wird der Wülheimer St., der
 auf dem gefährdeten Platz des Kölner St. 99
 10 Minuten vor Schluss durch seinen Notordführer
 den Pankausen Bischofen, zum Siatrefier fam
 seinen Vorsprung von zwei Punkten behauptet
 Er bat auf eigenem Platz noch gegen die wohl ab
 steigende und sehr schwach gemordene Rhenania a
 spielen, sowie gegen Weimar Trier, die diesmal
 bei St. 07 eine schwache Vorstellung gab. Die
 Eisler zelten gegen die Pfandwarzen aus Tri
 endlich wieder meisterliche Form. Sie kommen d
 mit allerdinga wahrscheinlich zu spät auch men

Bezirksklasse am Mittelrhein

Preußen Ulbricht — Jugend Hall 3:3, Jugend
Bekdorf — Kölner BC 1:2, Germania Mader-
bach — Hennef 4:1, Siegburg — SV Troisdorf
3:1, SC Neuwied — Brachbach 09 3:5.
Gruppe 3: Koblenz-Lübel — Koblenz 1900 1:
Wittlich — Moselland Trier 10:0, Ehrang — Stein-
bach-Reich 6:1.

In dem schönen holländischen Städtchen Arnheim fand Samstagnachmittag der Hockentampf Holland-Belgien gegen Westdeutschland statt. Die holländische Elf siegte überraschend mit 3:0 (2:0). Das war die erste Niederlage der Westdeutschen, nachdem bisher vier Siege und im Vorjahr in Deventer ein 0:0 zustande kam. Die holländische Elf war technisch nicht schlechter als Westdeutschland, vielmehr dafür besser zuzunehmen und vor allen Dingen war die Mannschaft schneller und energischer. In der westdeutschen Elf wurde zweifelskontinuiert und die Flügel vernachlässigt. Das Innenfeld war der schlechteste Mannschafsteil überhaupt. Sehr gut war Passenholz im Tor und Suhlmann als linker Flügel.

Bei einem Schwimmfest in Newhaven (Connecticut) wurde über 100 Meter Kraul ein tadelhafter Weltrekord aufgestellt. Der bekannte Kurzstreckenpezialist B. Fied legte die 100 Meter in 56,8 Sekunden zurück und unterbot damit Johnn Weismüllers Weltrekord, der auf 57,4 stand, ganz erheblich.

Staat und Partei

Dr. Goebbels über den Einbau der Partei in das Volk — Jährlich eine geheime Wahl — In diesem Jahre noch ständische Gliederung für das Arbeitertum — Am 21. März beginnt die große Arbeitsoffensive

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend in den Zool. Hallen in Hamburg und führte dabei u. a. aus:

In dem Augenblick, in dem die Revolution ausbrach, handelte es sich nur noch darum, das, was wir in der Bewegung vorbereitet hatten, nun auf den Staat zu übertragen. Die nationalsozialistische Bewegung hat ihre Probe glänzend bestanden und braucht sich heute keiner ihrer Taten zu schämen. Man hat uns manchmal vorgeworfen, daß wir in unseren Methoden zu hart gewesen seien. Diese Härte aber war notwendig. Ein Volk kann alles verzeihen, eins aber nicht: die Regierung nicht verzeihen; daß sie die Macht besitzt, aber zu schwach ist, sie anzuwenden. Unter tosendem Beifall der Menge sagte der Minister dann: Wir sind der Überzeugung, daß wir in 20 Jahren noch genauer regieren werden, wie wir jetzt regieren. Wenn am 31. März, so fuhr der Minister fort, das grandiose soziale Hilfswerk gegen Hunger und Kälte abgeschlossen ist, dann können wir mit Stolz feststellen, daß das deutsche Volk in den vergangenen halben Jahr aus eigener Kraft 320 Millionen Mark an Geld und Sachwerten aufgebracht hat, um vier Millionen Menschen vor der Verzweiflung zu bewahren. (Beifall.) Wir haben für den Winter Notmaßnahmen getroffen.

Wir werden am 21. März wieder mit einer großen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit beginnen. Wir haben den Ehrgeiz, in diesem Sommer wieder zwei Millionen Arbeitslosen in den Produktionsprozess einzugliedern (Stürmischer Beifall), und wir werden diese Zahl für den kommenden Winter wiederum halten.

Wir werden es nie zulassen, daß ein paar hergelaufene Intellektuelle dem Volk durch eine boshafte Kritik den Mut und das Selbstvertrauen zu nehmen vermögen.

Wir haben harte Maßnahmen treffen müssen. Wir haben das internationale Judentum aus dem Kulturleben ausgemerzt; wir haben die Theater und die Kinopaläste geäubert; wir haben dem deutschen Volk wieder eine antike deutsche Presse gegeben, und wir haben das ganze Geistes- und Kulturleben auf eine neue Basis gestellt. Wir haben die Kunst wieder zum Volk und das Volk wieder zur Kunst zurückgeführt. Wir haben die Jugend wieder zur Autorität und Disziplin erzogen. Wir haben uns selbst wieder zu Herren in eigenen Hause aufgeworfen und können heute sagen, daß man heute hier in Deutschland von einem deutschen Geistes- und Kulturleben sprechen kann. Wir haben auch nicht zugehört, daß einige mißgewordene Länderminister die Einheit des Reiches bedrohten.

Die nationalsozialistische Partei, so erklärte der Reichsminister weiter, soll eine Minderheit sein und eine Minderheit bleiben. Wer bei uns in die Partei neu eingetreten ist, der muß sich das Recht zur Führung erst erwerben, nicht durch Redensarten, sondern durch Leistungen.

Die Partei muß bestehen bleiben, und sie wird auch bestehen bleiben. Diese Partei ist unsere Kraft, ist unsere Macht, sie ist die Quelle unseres Mutes und unseres Selbstvertrauens. Sie hat das Recht erobert und wird es auch behaupten. Wir werden die nationalsozialistische

Partei so in das Volk einbauen, daß Partei und Staat einmal ein und dasselbe geworden sind. Mit unseren Nachbarn haben wir Frieden geschlossen, fuhr Dr. Goebbels fort, und wir sind im Begriff, mit der übrigen Welt zu einem modus vivendi zu kommen. Wir haben das Volk im ersten Jahre seit der Machtübernahme zweimal an die Wahlurne gerufen. Welche Demokratie kann etwas Ähnliches von sich behaupten? Jedes Jahr werden wir vor das deutsche Volk treten und jedes Jahr kann jeder in Deutschland in geheimer Wahl zu unseren Leistungen Ja oder Nein sagen.

Im Verlaufe dieses Jahres noch werden wir das gesamte schaffende Arbeitertum Deutschlands in einer ständischen Gliederung zusammenfassen

SAI-Reserve I und Stahlhelm

Mitteilungen des Stahlhelm-Bundesführers

Auf zahlreiche Anfragen über das Abkommen, das am 25. Januar 1934 betraf SAI N. 1 zwischen dem Obersten SAI-Führer und dem Stahlhelm, B. d. F., abgeschlossen wurde, teilt der Bundesführer des Stahlhelms folgendes mit:

Durch dieses Abkommen des Obersten SAI-Führers, — also des Führers selbst — mit der Gegenzeichnung des Stabschefs ist das Verhältnis zwischen SAI N. 1 und dem Stahlhelm völlig geklärt und geregelt. Hiernach treten nämlich alle Stahlhelmtamneraden zwischen 35 und 45 Jahren in die SAI N. 1. Gleichzeitig können sie Mitglieder des Stahlhelms bleiben. Diejenigen Kameraden, die aus körperlichen oder beruflichen Gründen, z. B. wegen Kriegsverletzung, sich nicht in die SAI N. 1 betätigen können, verbleiben wie bisher im Stahlhelm, B. d. F. In diesem Abkommen ist die SAI und SAI N. 1 übergegangen ist. Für die bisherigen Kameraden, die hiernach Mitglieder des Stahlhelms sind, gilt folgende Anordnung: „Meine (d. h. des Obersten SAI-Führers) nachfolgenden Anordnungen berühren das Fortbestehen des „Stahlhelm“, Bundes der Frontsol-

und mehr und mehr wird in diesem Jahre die nationalsozialistische Bewegung sich mit dem Staat und der Partei sich mit ihr vermählen.

Wenn man glaubt, sagte Dr. Goebbels weiter, unsere Politik durch einen irgendwie aufgelegenen monarchistischen Nimmeln stören zu können, dann irt man sich. Auch wenn man heute in diesen oder jenen Kreisen der Kirche glaubt, dem nationalsozialistischen Regime Schwierigkeiten bereiten zu können, irt man sich. Die Kirchen wissen gar nicht, wie schwer sie sich selbst damit schädigen. Die Gotteshäuser werden leer, weil das Volk für theologische Streitigkeiten kein Verständnis hat. Wären die Kirchen vom wahren christlichen Geist befeelt, dann hätten sie es niemals dem Staat überlassen, in diesem Winter die Armen über Hunger und Kälte hinwegzubringen. (Tosender Beifall.) Diese Widerstände aber sind nicht ernst zu nehmen. Emscher sind schon die Hemmnisse, die in der eigenen Partei entfallen könnten, nicht von den alten Parteigenossen, sondern von den neu Hineingeführten, die uns nun beibringen wollen, was eigentlich Nationalsozialismus ist. Wenn es nach denen ginge, würde unsere Idee herabgewürdigt zu einem Surrogat von Mädelertum und Spießertum. Mit diesen Dingen wollen wir in der Bewegung aufräumen.

mengewirkt, um unter Vorlage fingierter, zu hoher Rechnungen höhere Zustandsbefehle zu beschaffen, als auf Grund der geltenden Bestimmungen zulässig sind. Wer so handelt, betrügt nicht nur den Staat, sondern schädigt auch unsere arbeitslosen Volksgenossen, nämlich die Arbeitslosen, weil jede derartige Manipulation unvermeidlich den arbeitsschaffenden Zweck beeinträchtigt.

Der Glaube an eine Zukunft unseres Vaterlandes wird erst fruchtbar durch die Tat. Diese Tat heißt: Arbeit! Wenn wir gemeinsam aus Wert, unerschrocken und unerschrocken. Wenn wir zusammenstehen und nachlassen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Gombos und Dollfus nach Rom

Zusammenkunft mit Mussolini vom 14. bis 16. März

Wie die „Agenzia Stefania“ meldet, werden der ungarische Ministerpräsident Gombos und der österreichische Bundeskanzler Dollfus vom 14. bis 16. März in Rom zu einem offiziellen Besuch der italienischen Regierung weilen.

Die Führung der Erbhöfrolle

Der Reichsjustizminister behandelt, wie das VöZ-Büro meldet, in einer allgemeinen Verfügung die Führung der Erbhöfrolle mit dem Ziele, eine einheitliche Handhabung der Bestimmungen sicherzustellen. Die Erbhöfrolle ist danach in der Form des gebundenen Buches für jede Gemeinde bei sich zu haben anzulegen. Sie kann aus mehreren Bänden bestehen. In der Erbhöfrolle sind die Grundstücke des Erbhöfes, soweit sie im Grundbuch als selbständige Grundstücke eingetragen sind, einzeln aufzuführen. Das Grundbuchamt muß dem Antragsberechtigten Mitteilung machen. Wenn im Grundbuch Veränderungen vorgenommen werden, die für die Erbhöfrolle von Bedeutung sind, alle Eintragungen sind deutlich und ohne Abkürzungen zu schreiben. Die Verwendung von Stempeln ist unzulässig.

Rudolf Harmening Vizepräsident des Reichserbhöfgerichtes

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Rudolf Harmening für die Dauer seines Hauptamtes nebenamtlich zum Vizepräsidenten des Reichserbhöfgerichtes ernannt.

Justizminister Hanns Kerrl Mitglied des Reichsbauernrates

Der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walter Darré, hat den preussischen Justizminister Hanns Kerrl in Würdigung seiner besonderen Verdienste, die er sich um den nationalsozialistischen Bauernkampf durch die Schaffung des preussischen Erbhöfgesetzes erworben hat, gebeten, in seine Berufung zum Mitglied des Reichsbauernrates, der die beratende Körperlichkeit des Reichsbauernführers darstellt und im wesentlichen nur die alten Kämpfer des Bauernführers um ein nationalsozialistisches Bauernrecht umfasst, einzuwilligen. Justizminister Kerrl hat diese ihm vom Reichsbauernführer angebotene Ehrung mit Dank und besonderer Freude angenommen.

Geeinte deutsche Jugend

Tagesbefehl an die Hitlerjugend zur Eingliederung der evangelischen Jugend

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach am 3. März folgenden Tagesbefehl an die Hitlerjugend:

Mit dem heutigen Tage wird die Eingliederung der evangelischen Jugendorganisationen in die Hitlerjugend abgeschlossen. Ich begrüße unsere neuen Kameraden, die mit ihrem Bekenntnis zu uns ihren Willen zu einem Deutschland der Einheit und Kameradschaft bekundet haben. Die Tat der evangelischen Jugend hat denjenigen, die noch beiseite standen, ein Beispiel gegeben. Seid willkommen Kameraden, die Jugend Adolf Hitlers ist stolz auf Euch!

Dank an Frau von Hadeln

Rudolf Hess zur Auflösung des Bundes „Königin Luise“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat, wie der Bötzsche Beobachter meldet, aus Anlaß des Beschlusses der Auflösung des Bundes „Königin Luise“ zum 1. April 1934 der Bundesführerin, Frau von Hadeln, seine Anerkennung für die gute und verdienstvolle Arbeit ausgesprochen, die der Bund in den vergangenen Jahren geleistet hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in dem Bunde wurzelnden Werte durch das Aufgehen in die gesamte nationalsozialistische Frauenorganisation weiterhin für Deutschland erhalten bleiben.

Der am 28. Februar zum Tode verurteilte Hannack ist am Samstagmorgen in Hamburg durch das Volk hingerichtet worden. Die Verurteilung war erfolgt, weil Hannack in Hamburg und Bergedorf im Oktober 1933 Polizeibeamte, die ihn verfolgten, getötet hatte. Wegen der Gemeingefährlichkeit des wiederholt schwer Verurteilten hat der Reichsstatthalter von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht.

Evangelische Kirche und Staat

Aus der Sportpalast-Rede des Reichsbischofs

Der Evangelische Predigendienst veröffentlicht jetzt einen längeren Auszug aus der Rede, die der Reichsbischof auf der großen Kundgebung der „Deutschen Christen“ im Sportpalast hielt. Wir entnehmen der Rede des Reichsbischofs: Die innere Haltung der nationalsozialistischen Weltanschauung bekommt ihre große geistliche Erneuerung durch die seelischen Kräfte des Vertrauens, des Glaubens, des Gehorsams und der Treue. Diese Kräfte haben wir neu gesehen gelernt, sie sind in uns neu wirksam geworden als ein flammender Protest gegen die Weltanschauung der vorigen Epoche, als ein hell leuchtendes Signal, das die neuen Wege in die neue Zukunft leuchtend überstrahlt. Glauben, Vertrauen, Treue, Gehorsam sind aber auch seelische Werte, die gerade Christus als schaffende Kräfte im Menschen lebendig werden lassen will. Darum ist ja auch das deutsche protestantische Fühlen und Erleben der Christuswahrheit so innig verknüpft mit unserem Erleben des Nationalsozialismus, darum ist auch die evangelische Kirche so eng verbunden mit dem Dritten Reich. Aus diesem Grunde können und wollen wir auch kein Konfessionat mit unserem Staat abschließen. Wir stehen nicht neben oder gegen den Staat, sondern wir stehen mit ihm: im Staat als seine freuesten Helfer.

Unser Verhältnis zum Dritten Reich ist, übrigens ganz nach Luthers Auffassung, ein Verhältnis. So brauchen wir kein Konfessionat. Zwischen der Deutschen Evangelischen Kirche und dem Dritten Reich besteht keine Unklarheit. Die Menschen des Dritten Reichs und die Menschen der evangelischen Kirche sind dieselben. Und

wenn es heute noch nicht so weit ist, so sind wir doch der Gewissheit, daß bald eine Zeit kommt, in der auf den Kanzeln unserer Kirchen nur noch Nationalsozialisten stehen, und daß unter unseren Kanzeln nur noch Nationalsozialisten sitzen.

Daß aber gerade deswegen eine neue Form des Zusammenarbeitens zwischen Staat und Kirche gefunden werden muß, ist klar. Der Staat hat ein Interesse daran, daß im inneren Leben der Kirche Ordnung herrscht, und das ist auch der Wunsch und Wille des Führers.

Wir haben das feste Vertrauen, daß der Führer die rechte, zeitgemäße Form für das Zusammenarbeiten von Staat und Kirche finden wird.

Unsere Gemeinden, soweit sie in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Nationalsozialisten bestehen, wollen auch Ordnung. Aller Theologiestreit und alles Pfaffengetöse ist ihnen in der Seele verhaßt. Unser nationalsozialistisches Kampfbewußtsein will Pfarrer haben, die als treue Seelsorger sich um die Gemeinden kümmern und ihnen eine fröhliche, den Menschen innerlich befreiende Christusbotschaft im Gottesdienst verkünden. Jeder Pfarrer, der das will und der zu solcher Mitarbeit bereit ist, soll uns von Herzen willkommen sein. Wenn aber die Gegner des Nationalsozialismus die Kanzeln mißbrauchen zu reaktionären Untertönen, dann werde ich das ganz bestimmt nicht dulden. Und unsere Gemeinden werden solche Elemente mit elementarer Gewalt hinwegjagen. So wollen wir Ordnung in der Kirche, wie auch der Staat das verlangen kann.

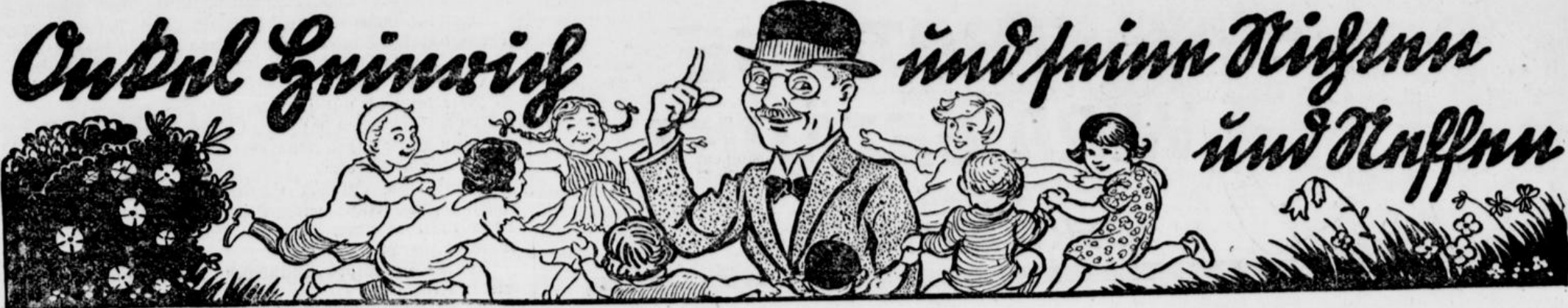
Als Ergebnis all der unglücklichen Einflüsse aus der Zeit von 1914 bis 1932 haben wir heute einen Hausbesitz, der steuerlich überlastet ist und zu hohen Schuldsätzen, insbesondere beim Neuhäusbesitz, aufzubringen hat.

Wir wissen heute alle, daß die Hilfe davon kommen kann, daß die Sorgen von einem Teil des Volkes auf den anderen abgeladen werden. Unser Hausbesitz frant an zu hohen Steuern, zu hohen Zinsen und einer zu geringen Mietkraft. Mit der steigenden Konsumkraft wachsen die Steuereinnahmen, und wenn der Staat und alle Stellen, seien sie öffentlich oder privat, die das Arbeitseinkommen des Volkes durch Beiträge und Abgaben belasten, die größte Sparmaßnahme wälten lassen, so werden die Lasten, die auf dem Arbeitseinkommen des deutschen Menschen liegen, sinken, es wird eine neue Kaufkraft und eine neue Besserung der ganzen wirtschaftlichen Lage geschaffen sein. Damit wird auch neues Kapital gebildet, wie wir das schon jetzt an dem erfreulichen Bild unseres Kapitalmarktes, vor allen Dingen der Entwicklung der Sparkassen sehen.

Gewiß wird unter heutiger Staat in Zukunft die Kapitalleistung beauftragt. Aber gerade deshalb gelangen wir zu billigeren Zinssätzen nicht im Kampfe mit dem Kapital, sondern durch die Ordnung, Pflege und Rechtssicherheit unseres Kapitalmarktes. Seien Sie versichert, daß es

mein größter Wunsch ist, dem deutschen Hausbesitz und darüber hinaus der ganzen Wirtschaft einen billigen Kapitalmarkt, vor allen Dingen auch für Neuinvestitionen zu verschaffen.

Die Regierung wird dies aber nur dadurch erreichen, daß sie den Sparern in unserem Volke schützt und die großen Massen ihre kleinen ersparten Beträge vertrauensvoll zur langfristigen Anlage zur Verfügung stellen. Mit dem Wachsen dieses Vertrauens sinken die Zinsen. Die Aufgabe der Regierung ist, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die die schönen menschlichen Eigenschaften der Frömmigkeit, der Ehrlichkeit und des ausdauernden Fleißes haben, wieder hierfür den Erfolg für sich und ihre Kinder sehen. Glauben Sie an uns und helfen Sie uns dadurch, daß Sie den harten Weg entschlossen mitgehen und in christlichem Sinne die allmählich kommenden Erleichterungen für den Hausbesitz auswirken, um den deutschen Hausbesitz wieder zu dem Faktor zu machen, der er einst war. Ich denke dabei an Vorgänge, die gerade in der letzten Zeit wiederholt und aus verschiedenen Teilen des Reiches uns zur Kenntnis geacben worden sind. Es haben Hausbesitzer und Handwerker zusam-



Heute will ich euch von einer wahren Begebenheit erzählen: Hans Brunner ist ein braver Junge von elf Jahren. Als er mit zehn Jahren aus der Einheitschule in eine Realschule überging und die Aufnahmeprüfung mit „gut“ bestand, durfte er sich etwas wünschen. Das tat er denn auch mit Freuden: er wollte schwimmen lernen. Vater, der solche vernünftigen Wünsche seines Jungen gern unterstützte, ging selbst mit Hans ins Schwimmbad und brachte ihn zu einem tüchtigen Schwimmlehrer. Heil war das eine Lust, im Wasser zu plätschern! Eins, zwei, drei — zählte der Lehrer, und Hans machte dazu die Schwimmbewegungen. Er hatte einen Schwimmgürtel um, der ihn über Wasser hielt, und kam mit jedem Stöße der Arme und Beine ein Stückchen vorwärts. Dann dauerte es nicht lange, und er konnte schon ohne Gürtel schwimmen. Nach einigen Wochen war er schon ein tüchtiger Schwimmer, der im Fluß und See seine Kunst erprobte. Es war ein schöner Sommertag. Fris und Lina, zwei muntere Kinder von fünf und sechs Jahren, spielten auf dem Platz vor ihrem Hause mit einem Ball. Es war gar zu schön. Immer höher und weiter mußte der neue Ball fliegen. Beide wetteiferten, wer höher und weiter werfen und wer ihn noch auffangen konnte. Da plötzlich steigt der Ball auf den Baum, springt hoch, fällt wieder, springt noch einmal hoch und rollt dem Ufer des Flusses zu. Beide Kinder laufen ihm nach. Aber ach — es ist zu spät: der Ball ist schon ins Wasser gefallen. Lina weint mit einem abgerissenen Schrei; doch der Ball treibt weiter ins Wasser hinein. Lina beugt sich nach vorn; sie hat den längeren Arm. Da versetzt sie das Gleichgewicht und fällt ins Wasser, und Fris, der sie halten will, fällt auch hinein. Auf ihr Geschrei kommen Leute angelaufen. Wo ist der Rettungsstabs? Alle rufen und rennen. Hans kommt gerade aus der Schule, sieht den Aufruhr am Wasser und erfährt sofort, was geschehen ist. Wappte herunter, hinein ins Wasser! Fris kann er gerade am Schopf fassen, nach Lina muß er tauchen und erfährt sie gerade noch am Kopf. Mit ein paar kräftigen Schwimmbewegungen bringt der kleine Held seine kostbare Last ans Ufer. Nur der Ball ist fort. Aber Glück haben Lina und Fris gehabt bei ihrem Leichtsinne; denn ohne den tapferen Hans wären sie ertrunken. Der geht rasch heim und zieht sich um. Gott sei Dank, Vater und Mutter sind nicht da, denkt er; braucht ja keiner zu wissen. Die Sachen trocknen ja bald in der Sonne. Aber so eine Tat spricht sich schnell herum. Alle Leute loben Hans. Seine Mutter erfährt es schon auf dem Markt und Vater auf dem Geschäftsweg. Beide sind begeistert stolz auf ihren braven Jungen. Mutter umarmt ihn, als sie nach Hause kommt. Vater läßt sich alles genau erzählen und lobt ihn, und dann darf Hans sich zur Belohnung eine Gans erbitten. Und was meint ihr wohl, um was er gebeten hat? Um einen neuen, großen Ball für Fris und Lina! Am Nachmittag bringt er ihn schon voller Freude zu den Kindern hin. Das ist ein rechter Junge! Sein größter Wunsch ist, er möchte mal später, wenn er groß ist, Matrose werden und die Welt sehen.



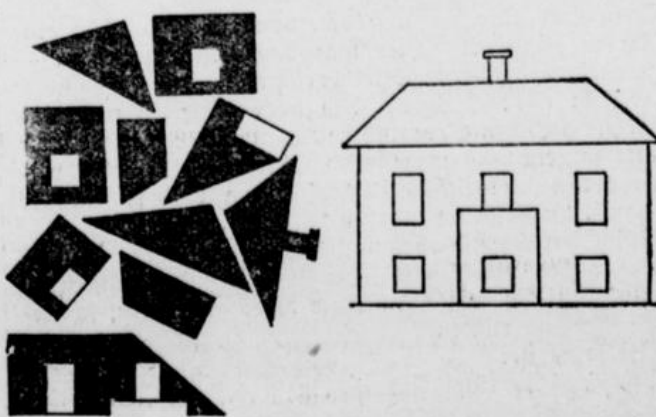
Ein Edelmann fuhr eines Tages spazieren und hatte an seinem Wagen sehr schlechte Pferde. Da sah er einen Bauer am Pflug; der hatte sehr schöne. „Willst du nicht mit mir tauschen?“ rief der Edelmann. „Deine Tiere passen besser an meinen Wagen und meine an deinen Pflug!“ — „Das mag sein!“ sprach der Bauer. „Aber ich gebe euch doch nur seine Kühe!“ Der Edelmann aber ließ nicht nach und setzte ihm zu. Endlich kamen sie überein, die Pferde des einen sollten dem von ihnen gehören, der am besten lügen würde. Der Edelmann war froh und glaubte schon, er habe gewonnen, denn er dachte: was Lügen hätte er doch mehr studiert. Der Bauer ließ ihm auf Lügen hatte er doch mehr studiert. Der Bauer ließ ihm die Ehre, anzufangen. Da erzählte der Edelmann: „Mein Vater hatte sieben Herden Stuten und so viel Milch, daß er sieben

Mühlen damit treiben ließ und alles Korn im Lande mahlen konnte.“ — „Das ist alles leicht möglich!“ sagte der Bauer und wunderte sich gar nicht im geringsten. „Aber mein Vater hatte so viel Viehkühe, daß er sie nicht hätte zählen können, und wenn er fünfhundert Jahre gelebt hätte. Ich mußte einmal die Viehkühe hüten, da geschah es, daß eine Biene abends nicht heimkehrte. Mein Vater merkte es gleich und schickte mich aus, sie zu suchen und nicht eher heimzuführen, bis ich sie fände. Ich ging nun überall auf der ganzen Erde herum und fand sie nicht. Da machte ich mich auf und stieg in den Himmel und durchsuchte alle Räume; auch hier war sie nicht. Nun hatte ich keine Ruhe und dachte: die kann jetzt nur in der Hölle sein, du mußt zu guter Letzt auch da noch suchen! So stieg ich hinunter in die Hölle — allein es war umsonst: sie war nicht da. Mißmutig kehrte ich um und wollte nach Hause gehen; ich kam durch einen Wald. Und siehe — da traf ich auf einmal meine Biene. Einem Manne hatte der Wolf einen Schen geschnitten. Der Mann hatte an dessen Stelle neben den anderen Schen gleich die Biene eingespant und fuhr mit seiner Kuhre Holz heimwärts. „Hoho! Guter Mann“, rief ich freudig, „Ihr werdet verzeihen, daß ich Euch aufhalte: die Biene ist mein; spant sie nur gleich aus!“ Der Mann gehorchte, ohne ein Wort zu sprechen, denn er war froh, daß ich mit ihm so schön redete. Aber das Fach hatte meine Biene wund gerieben. Ich streute nun ein wenig Erde darauf, und alsbald war sie geheilt. Mein Vater hatte große Freude, wie ich ihm das verlorene Tierchen brachte, das kann man sich denken. Aber ich mußte nun erzählen, was ich im Himmel und in der Hölle gesehen hatte. Im Himmel sahen an einer langen Tafel lauter Bauern und tranken süßen Wein, und in der Hölle waren lauter Gelehrte; diese wurden von den Teufeln am Spieß gebraten!“ Da konnte sich der Edelmann nicht länger halten und schrie: „Du lügst! Du lügst!“ — „Das wollte ich ja eben, und so habe ich die Wette gewonnen!“ Er nahm dem Edelmann alsbald die Pferde, spant sie noch mit an den Pflug, und der stolze Herr mußte seinen Wagen selbst nach Hause ziehen.



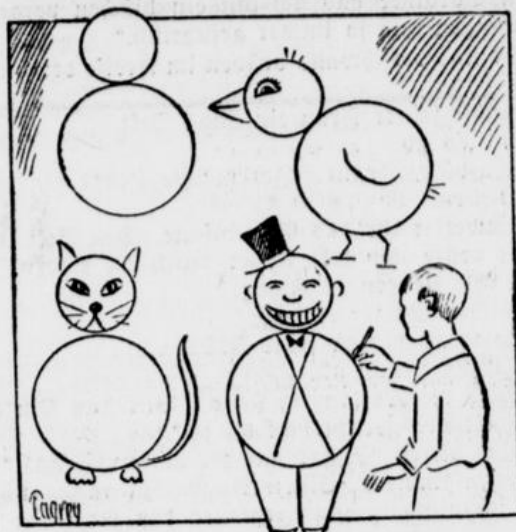
In Hellheim, da, wo es am wildesten war, wohnte einst ein Riese, der hieß Blaufell-Jörön. Er hatte einen Sohn, der hieß Elling. Elling war nicht wie die anderen jungen Riesenburschen. Er ging allein im Gebirge herum und lauschte dem Rinde und dem Wasserfall. Er war auch kein Kämpfer und Verfechter wie sein Vater, sondern still und von wenig Worten. Eines Tages ging er zu seinem Vater und bat um eine Geige. Aber das, weißt du, hieß Jörön, ein Blaufell, für Unverstand und Narretei. Elling aber wollte sein Vater ihn schlau und weise machen nach der Geige, alsdieweil sein Vater ihn schlau und weise machte. Er ging also einher und betrat sich sehr und schaut. Darauf bekam Elling eine Geige, und von dem Tage an war er allzeit bei guter Laune und ging hin und spielte sich selbst ein Stückchen vor und noch eins drinnen im Gebirge. Eines Tages kletterte er zum Steilfall im Fluß hinunter und sah da und lauschte dem Fall, der da in der Tiefe donnerte und mahlte. Der Fall sang sich ihm in den Sinn hinein. Er hatte keine Ruhe vor ihm, wo er auch ging und stand. Es brauste und sang in ihm. Aber niemals bekam er seine Fiedel dazu, die Weise zu spielen, der er ins Leben helfen wollte. Da ging er abermals zum Steilfall hinunter und sah stundenlang da und lauschte dem Donnern des Falls. Er ging ganz die Rinne hinunter, bis dahin, wo das Wasser um die Steine brauste und schäumte. Dann ergriff er seine Fiedel und versuchte, die Weise ins Leben zu bringen, versuchte den Marsch zu spielen, den der Fall ihm in den Sinn hineingerauscht hatte. Aber immer mangelte es noch an etwas, und immer fehlte noch etwas. Da ging Elling in den Fluß hinein. Er stemmte sich gegen den Wirbel und die Strömung. Das Wasser umrauschte seine Schultern und rann in Strömen an ihm hernieder. Nun war er tief unten im Fall. Er war mittendrin im Wasserfall, der Fall. Da ergriff er die Fiedel und spielte die Wasserfallweise, daß die Riesen weit im Lande dastanden und lauschten. Wilder und immer wilder spielte er. Der Fall brauste und sang in der Weise. Er mahlte und donnerte in ihren Tönen. Die Steine spielten mit und die Ufer und der Fall. Elling aber, der spielte vor. Er, Elling, war Meisterspieler geworden. Er wohnte im Fall und spielte jede Nacht, so daß die Tiere kamen und lauschten. Und manchmal kamen Spielende zu ihm und wollten ihm seine Weisen abhören. Sie gaben ihm gern einen Menschenknochen als Belohnung. Und dann fiedelte Elling, daß der Fall das Donnern vergaß und der Wind das Spielen. Aber kein Spielmann lernte je, zu spielen wie Elling, der Rix vom Fall.

Ich baue ein Haus.



Lege diese zehn Teile so zusammen, daß ein Haus daraus wird!

Der Zeichenkünstler.



Es hat fürwahr der schlechte Kreis als Zeichenhelfer hohen Preis!

Mit wenig Strichen, wie ihr seht, zunächst ein Kücken froh entsteht.

Als Zweites zeigt sich mit Gekurr Bergkränze und zornig later Murr.

Zum Schluß strahlt euch — welch schöner Mann! — Vergnüglich Onkel Willi an. K. W.

Die Maus und das Brötchen.

Spät am Abend, fast um Mitternacht, lag die Küche im stillen Dunkel. Hier und da dehnte sich ein Schrank oder eine Kuchleiste, und dann machte es einen Knack. Sonst war aber eine geruchsame, friedliche Stille in der sonst mit geschäftigen Leben erfüllten Küche.

Der Mond am Himmel hatte schon einen langen Weg seiner nächtlichen Wanderung zurückgelegt. Er hatte schon in viele Fenster geleuchtet und nach dem Nechten gesehen — nun war er auch bei dieser Küche angekommen.

Friedlich stand da auf dem Tische eine Schüssel voll süßer Milch. Wie ein kleiner See im Silberlicht schimmerte diese Schüssel im Mondlicht. Gleich daneben lag frisch und knusprig ein Brötchen. Als drittes im Bunde huschte, wie ein flinker Schatten, eine Maus über den Tisch.

Diese setzte sich auf ihre Hinterfüße, machte ein spitzes Mäulchen und sog schnüffend den Duft der süßen Milch ein. Von allen Seiten umkreiste sie den Teller; aber der war so glatt, daß die Pfötchen überall abrutschten. Gern wäre sie mit einem klugen Sprung mitten hinein in die Milch gesaut; aber dann wußte sie nicht wieder herauszukommen. Sie erinnerte sich ihrer Jugendzeit: als sie noch so ganz klein war, hatte die Mutter sie einmal an den Thron aus zu einer Schüssel herausziehen müssen, sonst wäre sie elendig ertrunken.

Das Brötchen lachte, als es das Beginnen der Maus sah, und schlug sich vor Freude auf den prallen Leib, daß es nur so knusperte. „Geda, du Schleiermäulchen“, rief das Brötchen, „komm einmal her! Ich will dir einen Rat geben, wie du zu deiner Milch kommst. Morgen früh werde ich doch von so einem Menschenkind gefressen, und da ist es ganz gleich, wenn du jetzt schon den Anfang machst. Anabere dir in meinen Leib eine Höhle und lege dich hinein. Ich springe dann in die Schüssel und schwimme wie eine Insel umher. Du kannst dann nach Herzenslust Milch trinken, soviel du magst.“

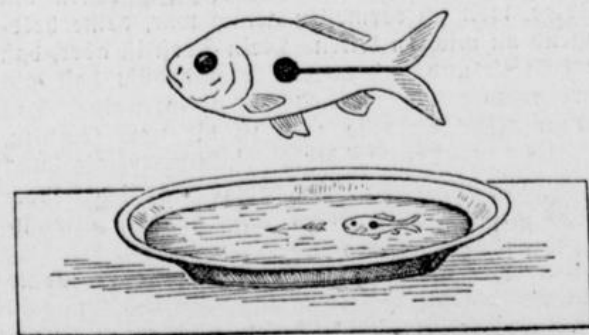
Das Mäulchen ließ sich das nicht zweimal sagen und fraß sein Brötchen voll. Unter Weh und Wehzen des armen Brötchens hatte es bald ein Loch hineingeböhrt, in dem es bequem liegen konnte.

Nun machte das Brötchen einen Sprung und — „platsch!“ machte die Milch und floß vor Schreck bis zum Rand der Schüssel, daß viele Milchtropfen auf den Tisch fielen. Wie ein Schiff schaukelte das Brötchen hin und her. Die Maus leckte und schleckte mit vollen Zügen.

Nun war sie satt und fiel mit dem übertollen Bäuchlein um und schlief ein. Das Brötchen war auch durstig und trank und saugte sich voll Milch. Immer tiefer sank es, bis es zuletzt auf dem Grunde der Schüssel lag. Die Maus aber schlief und schlief und bekam so viel Milch in ihr Mäulchen und Mäulchen, daß sie elendig erstickte mußte.

Der Mond leuchtete noch einmal in die Küche — nein, da rührte sich nichts mehr, es war alles so still wie zuvor. Wilhelm Heise.

Ein schwimmender Fisch.



Amüsant ist der schwimmende Fisch, den man sich leicht herstellen kann. Er wird aus gewöhnlichem Schreibpapier ausgeschnitten und flach auf das Wasser gelegt. Dann nimmt man die Oelfarne der Nähmaschine, läßt einen Öltröpfchen in den freisenden, mittleren Ausschnitt fallen — und schon beginnt der Fisch mit ziemlicher Geschwindigkeit über das Wasser zu gleiten.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON
GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

14]

Nachdruck verboten.

Stetten fuhr sich über die Stirn.
„Nichtig, Dorothee hab' ich fast ein bißchen vergessen.
Aber Augen sind ja immer gefährlich.“
Sprach es und verschwand drüben im Kreise der jungen Damen.
Frank reichte seiner Frau ein Glas Sekt.
Sie lehnte es ab.
„Sei nicht böse, Frank! Ich möchte lieber ein Glas Limonade trinken.“
Sofort reichte er ihr das Gewünschte. Den Sekt trank er selbst. Er rokte ihm wie Feuer durch die Adern. In seine Augen kam fliegender Glanz.
Ein englischer Walzer erklang.
Sinnverwirrend tönten seine Klänge.
Lore sah ihren Mann an.
„Du möchtest wieder tanzen, Kind? Bitte, ich will dich nicht hören. Etwas geruht hast du ja.“
„Ich möchte diesen Walzer mit dir tanzen, Frank!“
Er zuckte zusammen. Einen Augenblick lang ruhten ihre Augen ineinander, dann legte er den Arm um die biegsame Gestalt des jungen Weibes.
Ihr Tanzen fiel sofort auf.
Man beobachtete sie, tuschelte.
„Da soll doch — ich muß mich doch geirrt haben“, dachte Herr von Loringen.
Direktor Gerling flüsterte seiner Frau zu:
„Wenn das eine unglückliche Ehe ist, dann will ich nicht länger gern Lustern essen. Kind, was man doch manchmal für dummes Zeug denkt! Die sind mächtig verliebt ineinander. Alle Wetter! Frank Dahlmann zeigt es deutlich, was ihm die kleine süße Frau wert ist. Und die Geschenke! Die sprechen doch auch einen Band für sich. Weißt du was? Es wird leghin ein kleiner Krach gewesen sein. Um so köstlicher dann die Versöhnung. Sie scheint erfolgt zu sein. Um so besser. Die zwei passen zusammen. Herrgott noch mal, es ist direkt ein schönes Bild. Weinst du nicht?“
„Ja! Man möchte dieses Bild malen“, sagte Frau Suse leise, ganz versunken.
In diesem Abend wich Frank Dahlmann geflüstert einer Unterredung mit seinem Schwiegervater aus. Er sah an dessen glücklichen Augen, daß der sich in einem riesengroßen Irrtum befand. Er konnte und wollte ihm jedoch nicht Rede und Antwort stehen, bevor er selbst noch einen unumstößlichen Entschluß gefaßt hatte.
Es war sehr spät, als die letzten Gäste das gastliche Haus Frank Dahlmanns verließen.
Der Hausherr geleitete die Gäste hinaus, während Lore sich in der schönen, großen Halle von ihnen verabschiedete. — Sie stand in ihrem Zimmer und lauschte hinaus, wo lustiges Stimmengewirr ertönte. Lachen, fröhliche Zurufe, einmal ganz deutlich vernehmbar Franks tiefe Stimme.
Lores Herz klopfte laut und schmerzhaft.
„Ich will ihm endlich den Dank abtragen. Doch — er will sich ja von mir trennen. Was hätte es wohl für einen Zweck, wenn ich mich vor ihm demütige?“
Das waren die Gedanken, die durch ihren Kopf jagten. Draußen erklang ein rascher Schritt.
Lore blickte mit großen, angstvollen Augen auf die Tür. Es war ihr, als müsse sich heute noch etwas Wichtiges entscheiden.
Frank trat über die Schwelle, kam langsam näher.
„Nun, Kind, bist du müde? Kein Wunder. Du hast ja jede Tour getanzt. Lege dich hin, damit du dich ordentlich anschliffst.“
„Ja, ich werde deinen Rat befolgen! Ich wollte dir —“
Sie stockte.
Das Herz des Mannes schlug stark und rasch. Er nahm ihre Hände in die seinen.
„Wolltest du mir etwas sagen, Lore?“
„Ja! Ich will — ich möchte dir sagen, daß ich dir sehr dankbar bin für all deine Güte, die du mir und den Meinen erwiesen hast, ohne je einen Dank dafür zu erhalten. Ich wollte dir nur sagen, daß — daß ich es be-reue — mich so kindisch benommen zu haben. Ich möchte — gutmachen, Frank!“
„Du hast nichts gutzumachen, Lore. Ich allein bin der Schuldige, weil ich vermaßen genug war, deine hold-selige Jugend an mich zu fetten. Mein Trost ist aber, daß nichts zu spät ist und daß du nichts eingebüßt hast, als dir Fritz Mohrbed durch meine Schuld verloren ging. Das wahre, große Glück wird ja auch zu dir noch kommen, Lore. Wer hätte wohl ein größeres Recht darauf als du?“
Sie sah ihn an, hörte die ruhige, sachliche, kühle Stimme und kämpfte mit einem Schauer der Bewußtlosigkeit.
Frank hatte sie absichtlich mißverstanden. Er wollte nichts mehr von ihr.
Behutsam ließ er ihre Hände fallen, nachdem er sie geküßt hatte.
„Schlaf wohl, Lore! In Friedrichsheim werde ich dir mitteilen, wie ich mir unsere Zukunft denke. Ich irre mich wohl nicht, wenn ich denke, daß auch du sehr zufrieden mit der ganzen Lösung der Angelegenheit sein wirst.“

Er schritt zur Tür. Von dort her klang sein fast väterliches:
„Geh zur Ruhe, Kind; es ist wirklich schon spät!“
Mit bangigsten großen Augen blickte Lore auf die Tür, die sich hinter der großen, eleganten Figur des Gatten geschlossen hatte.
„Er will nichts mehr von mir; es gefällt ihm, wie es jetzt ist — und — ich — liebe ihn!“
Jetzt, jetzt endlich riß der Vorhang. Lore wußte, weshalb das Herz schmerzte, wenn sie an eine Trennung von Frank dachte.
Sie liebte ihn.
Stürzte denn der Himmel nicht ein? Wo blieben Haß und Abwehr?
Lore sauerte sich in die Ecke des kleinen, weichen Sofas. Sie blickte wieder auf die Tür, als müsse Frank zurückkommen, müsse ihr ein paar gute Worte sagen.
Doch er kam nicht.
Fröstelnd erhob sich das junge Weib endlich und schlich hinüber ins Schlafzimmer.
Nebenan war alles still. Frank schlief wohl längst, dachte nicht an die törichte Frau, die da versucht hatte, ihn als ein Nichts zu betrachten und dies nun unter tausend Qualen büßte.

Neuntes Kapitel.

„Schloß Friedrichsheim hat früher dem Fürsten Lantersbach gehört. Das Geschlecht ist ausgestorben, und es war mir ein Leichtes, das alte Schloß zu erwerben. Der Mann, in dessen Händen es sich befand, hatte wenig Interesse an den antiken Sachen, die das Schloß birgt. Viel Kunstverständnis hat vielleicht jahrhundertlang dort geherrscht. Vielleicht gefällt dir auch einiges? Ich möchte dir Schloß Friedrichsheim schenken, Lore. Du siehst doch alte Gärten so sehr. In Friedrichsheim wirst du, vor allem im Sommer, auf deine Kosten kommen.“
Sie saßen im Wagen, der sie nach Schloß Friedrichsheim hinausbrachte.
Lore blickte ihren Mann erschrocken an, dann hob sie abbrechend die Hand.
„Nein, Frank, das nehme ich nicht an! Bitte, beschäme mich doch nicht noch mehr!“
Lore sagte es mit leiblich fester Stimme, trotzdem sie kaum die Fassung bewahren konnte.
Still betrachtete er sie von der Seite, sprach nicht mehr, bis der Wagen die breite Lindenallee zu Schloß Friedrichsheim entlang fuhr. Tief hingen die Äste der uralten Bäume unter der Last der Schneedecke herab. Die Park-mauer trug gleichfalls eine dicke Haube, und die Bäume reckten alle ihre Äste, die behangen, von sich. Die Ruppen und Zinnen des Schlosses, die spitzen Türme — alles, alles trug den weißen Schmuck. Und mitten hinein in dieses Wintermärchen schien die Sonne.
Aufatmend blickte Lore sich um, als sie an Franks Seite die große Freitreppe hinaufstieg.
In der angenehm erwärmten Jagdhalle nahm er ihr die Sachen ab, legte selbst auch ab, und dann schritt er mit ihr in eines der Zimmer, deren Türen alle weit geöffnet waren.
Lore dachte:
„Das alles gehört Frank? Wie reich er ist! Und wie freigebig! Aber niemals kann ich dieses wunderschöne, alte Schloß annehmen; es wäre viel zu viel. Oder...“
Ganz blaß wurde sie plötzlich.
Er beachtete es nicht, sprach mit dem alten, weißhaarigen Diener, gab verschiedene Anordnungen.
In Lore aber tönte es:
„Die Abfindung! Die Abfindung Frank Dahlmanns an seine Frau soll dieses großherzige Geschenk bedeuten.“
Frank wandte sich zu ihr.
„Hat dich die Fahrt angestrengt, Lore? Dann ruhe dich doch ein bißchen aus. Komm, ich werde dich hinaufbringen. Es ist mir ganz recht, erst noch einmal alles schnell allein zu überblicken, um festzustellen, daß auch wirklich alles in Ordnung ist, ehe es sich dir präsentiert. Ich kann mich zwar auf meine Dienerschaft hier draußen verlassen, aber besser ist es schließlich doch.“
Er reichte ihr den Arm.
Sie hatte zwar widersprechen wollen, sagen, daß sie gewiß nicht müde sei; aber sie ging doch gehorsam neben ihm her.
Oben war eine ganze Flucht von hell und schön eingerichteten Zimmern. Hier war das antike verbannt — der vornehme, moderne Stil herrschte.
„Gefällt es dir, Lore? Ich habe diese Zimmer für deinen persönlichen Gebrauch bestimmt und dachte, daß dir die alte Einrichtung unheimlich wäre. Es ist nichts verkauft worden; das Schloß ist groß genug. Andere Zimmer sind damit ausgestattet worden.“
Lässig, vornehm, lebenswürdig plauderte er.
Sie wußte nicht, daß seine Augen mit brennender Sehnsucht auf der reizenden Linie ihres gebeugten, schneeweißen Nackens ruhten.
Leise sagte sie:
„Schloß Friedrichsheim ist einzig schön. Ich möchte einige Tage hier bleiben.“

„Gewiß! Ganz wie du bestimmst, Lore. Ich kann mich sehr gut einige Tage frei machen von meinen Geschäften“, sagte er freundlich.
Durch Lore brauste es:
„Wie kann ich nur so ruhig mit ihm sprechen? Nachdem er mir bewiesen hat, was ich ihm wert bin?“
Dann siegte die Erkenntnis: Frank hat nur Gleiches mit Gleichem vergolten.
Frank legte auf der Chaiselongue bequeme, weiche Kissen zurecht. Eine weiche Decke breitete er aus. Dann rückte er einen Tisch mit Büchern und einer Bonbonniere zurecht.
„Sol' ein halbes Stündchen, Lore, dann wirst du wieder frisch sein.“
Da sie wie unschlüssig stehenblieb, hob er sie empor, trug sie hinüber, breitete die Decke über sie.
„Sol' siehst du, so macht man das mit Kindern, die durchaus nicht wollen“, sagte er gutmütig und ging zur Tür hinaus.
Draußen preßte er die Hände gegen die Schläfen.
„Das Schwerkste also noch: die Trennung! Ob sie — annimmt?“
Lore lag mit großen, wachen Augen da.
„Ich liebe ihn! Was soll ich tun, um bei ihm bleiben zu können?“
Das war alles, was sie denken konnte. Nur um diese Frage kreisten ihre Gedanken, bis der Kopf sie schmerzte.

Die Tage kamen und vergingen. Einer war wie der andere. Wie ein Märchen: so schön und still und voll Frieden.
Frieden!
Doch kein Glück!
Und darum war auch der Frieden Trug! Jeder der beiden Menschen quälte sich mit seiner Sehnsucht.
Frank Dahlmann verborgte sich vollständig in den Gedanken, daß er Lores Dank nicht annehmen dürfe, daß er sie im Gegenteil freigegeben müsse. Freigegeben für ihre Kunst!
Und Lore dachte:
„Ich habe ihn damals zurückgestoßen, und jetzt will er nichts mehr von mir.“
Eines Abends — ein starker Schneesturm umheulte die alten Mauern und sie saßen im gemütlichen Teezimmer von Friedrichsheim — sagte Frank Dahlmann:
„Lore, ich möchte etwas mit dir besprechen. Etwas Wichtiges, Ernstes. Möchtest du mich bitte anhören?“
Sie sah in seine dunklen Augen, die groß und durchdringend auf ihr ruhten, und sie quälte sich, zu sagen:
„Bitte, sprich doch, Frank.“
Er lehnte sich etwas in seinen Sessel zurück, ohne die straffe höfliche Haltung dabei aufzugeben, und sagte:
„Wir werden uns trennen, Lore. Es war eine Sünde, die ich begangen habe, als ich dich an mich fesselte. Du sollst frei sein. Als Andenken an mich nimm Friedrichsheim. Ich bitte dich darum, Ferner nimm an, daß ich für deine Ausbildung Sorge trage. Ich bin überzeugt, daß du der Welt etwas ganz Großes, Schönes zu geben hast. Eine Versorgungsheide scheidet vollständig aus bei solch einem von Gott begnadeten Menschenkinde, wie du es bist. Ich mache dir aber einen Vorschlag: Die offizielle Trennung soll vorerst nicht ausgesprochen werden. Es — ich meine, du bist auf diese Weise besser geschützt gegen verschiedene häßliche Sachen, die an dich herantreten könnten. Der Gemahlin Frank Dahlmanns wird keiner zu nahe kommen. Wenn du also Wert darauf legst, dann soll es so bleiben, bis deine Ausbildung vollendet ist. Länger als ein Jahr wirst du kaum benötigen, denn dein Spiel ist fast vollendet. Ich würde dich ab und zu besuchen, um der Welt gegenüber den Schein zu wahren. Hier kann man ja inzwischen glauben, du befändest dich auf einer Erholungsreise. Was meinst du zu meinem Vorschlag, Lore?“
Ein Zittern durchlief den schlanken Körper des jungen Weibes. Lore hatte die Augen geschlossen. Nur so war es ihr möglich, die zwei Tränen zu verbergen, die heiß, schmerzhaft, unsagbar bitter in ihren Augen brannten.
„Es ist auch mein Wunsch, Frank. Ich danke dir, daß du das rechte Wort fandest, das diese unnatürliche Ehe trennt. Doch dein Geschenk, eine Abfindung ist es wohl, nehme ich nicht an. Meine Ausbildung! Ja, wenn du dafür noch sorgen willst? Es wäre eine letzte großmütige Tat, die ich dir vielleicht doch später vergelten könnte. Ich meine, ich würde dir das Geld zurückzahlen. Ferner danke ich dir, daß vorläufig vor der Welt alles beim alten bleiben soll. Mein Vater würde es ja auch nicht dulden, daß ich öffentlich aufträte, und es — ist — doch — nun der beste Weg für mich.“
Hatte sie vielleicht diese ruhigen Worte gesprochen? Aber ihre Stimme hatte ganz anders geklungen. Fremd, kalt, wie zerbrochen.
„Du willst Friedrichsheim nicht? Wie du willst. Dann lassen wir es vorläufig bei der einen Sache bewenden. Vielleicht überlegst du es dir für später noch einmal. Ich werde dir einen angemessenen Monatswechsel ausstellen, denn selbstverständlich sollst du allen Luxus um dich haben, Lore.“
„Nein! Für mich genügt ein einfaches Zimmer.“
„Nein! Du wirst dort wohnen, wohin du als meine Frau gehörst.“
Lore schwieg. Die ruhige, kühle Männerstimme duldete keinen Widerspruch.
„Und — wenn du dich irrst? Wenn — ich keine große Künstlerin werde?“
Er lächelte.
„Du bist es ja jetzt schon, kleine, schöne Lore.“
Er stand auf.
„Ich fahre morgen früh wieder in die Stadt. Bleibe du noch einige Tage. Die Weihnachtsvorbereitungen kann Frau Keller allein treffen. Wozu sollst du dich erst mühen? Und zu der großen, richtigen Feier sind wir ja dann in Schloß Lorinaen. Wozu also...“ (Fortsetzung folgt.)

Engel

Nr. 55

Eine U

Reichspr
hat dem
s an, in
nalsozial
genüber
gelegt. D
Ich halt
gierung
zu zeigen
jährigen
gen beide
wünschen.

Unser
in Re
endgü
der es
best,
zwischen

Eine I
schwebend
zielen sei
verschiede
nun fest
nicht auf
daß ein
fach des
wohneit

Der, V
daß de
Deutschl
diese Fe
Reichs
im Zwei
reichend
wir unse
wir wen
Süden.
bewußte
Rational
wir über
faltung
druck to
Mittelp
che n
ren mü
greifen.
t i g u n
auf d
hofft, d
Mächte
faller
Deutsch
nicht g
schiffe
zahlrei
die deu
auch d
darauf

kein

So
R
T

Zu
rühm
Staat
Crow
Willi
aufge
der a
gefer
zahlr
die a
Fluch
nisch
brech
dieje
amge
Di
über
Eing